









# In acht Tagen Laternenfest

### Programmheft mit Liebe und Geschmack gestaltet - Aussicht auf ein Auto - Reichhaltige Spielfolge - Reichsorganisationsleiter Dr. Ley spricht im Umfelgrund - Freude, nichts als Freude

„Das wird herrlich, das wird schön“, schrieber mir vor Wochen, als die ersten Einzelheiten über unser diesjähriges Laternenfest bekanntgegeben wurden. Gestern nun erhielt die Vorauslage eine neue Bekräftigung, als nämlich die Spielpläne für dieses Laternenfestes endlich fertig sind. Schon die Titelzeile, von der wir die obere Hälfte hier wiedergeben, strahlt den frohen Jubel der in acht Tagen steigenden frohen Stunden aus. Laternen leuchten, ein Festfeuerwerk, symbolisch andeutend das Sprühen von Luft und Freude. Das ist es ja auch, was dieses Fest bereiten will.

das Wasser der Saale als die Kunstheit, all das Licht in vielfältiger Weise wiederpiegelt und wir uns für Stunden in einem wahren Zauberarten verliert fühlen. Aber alles hat ein Ende und dieses Ende wird ganz imstande. Die Hülle bunten Lichts wird überboten werden von gewaltigen Großfeuerwerken, die

an vier Stellen, auf der Burg Giebichenstein, auf der Festungspitze, auf den Zellen hinter dem Amielgrund und auf den Klausbergen abgebrannt werden. In allen Farben, in allen Formen wird das Licht mit dem Gemüsel der Sterne weiterleiten, bis dann etwa 23.15 Uhr der letzte ohrenbetäubende Knall dem Getöse,



**Geleitworte**  
„Kraft durch Freude für Deutschland“ sagt Reichsorganisationsleiter Hg. Dr. Ley in seinem Vorwort, in dem er von der ungeheuren Lebenshoffnung, Lebensfreude und Lebensbejahung spricht, von der unser Volk nun durch die große Idee vom Feiertag des deutschen Schaffenden Menschen hin, auf den Anfang des Zeitalters, in dem der schaffende in sein Volkstum verwurzelte Mensch lebensbejahender Mittelpunkt ist. „In diesem Bewusstsein wollen wir unsere Volksfeste feiern“ schließt er sein Geleitwort.

**Kinderjubiläum und Kinderlachen**  
Wir feiern das Volksfest in der schönen Stadt an der Saale, in unserer Gaustadt Halle. Wie schön sie ist, zeigen uns reizende Bilder, erfüllt uns in kurzen Worten Ulf Dietrich, der für das Programm verantwortlich zeichnet. Herausgeber ist: Die Deutsche Arbeitsfront - NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Gau Halle-Merseburg, die letztendlich auch die Durchführung des Festes übernommen hat.

In dieses Fest werden wir dann mitten hineingeführt. „Aufstehender Lebensmut ist uns der Salut gen Himmel, sind uns die leichten Farbenpiele freudiges Fest. Anklaren sind die unterer unerschöpflichen Versteht.“  
Mitte für die Kinder. Um 15 Uhr am 8. August beginnt es mit Staffelläufen, Märgenlaufen, Sachspielen, Eierlaufen, Wurfschnappen, Bonnetten usw. Spiele, die jedes Kind mit großer Lust machen. Die Kinderfreude und Kinderlachen erzeugen. Unter Welle läßt Freund Kaiser ausspielen und seine lustigen Streiche wiedergeben. Man sieht schon förmlich die Kinderzungen auf diese kleine Kaiserfreude gerichtet. Einmal werden wir dann begeistert, heute sind es unsere Kinder, und wir haben Teil an ihrer Freude. Ein Kinder-Job, eine Aufschubbahn und ein Karussell sind die Kleinsten in Atem halten.

**Darbietungen in Hülle und Fülle**  
Können Sie sich ein Fest ohne Musik denken? Sicher nicht, sie ist das geheimnisvolle Element, das die Wellen lustiger Töne sehr tief in uns hineindringen läßt und damit ein Feuer der Freude in uns entzündet. Unter Aufsicht der SA-Brigade 38 und drei bekannte Wertkapellen sorgen für diesen Wehrmut und die frohen Gänger, die Wampels, erheben uns dann weiter. So sind wir dann recht aufnahmefähig für die sehr überaus reizenden Darbietungen des Sportamtes der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, der Volksspiele und Spiele der Spielplan der NSV, Orchestralmusik, für die Feiernleistungen der ausländischen Gäste, für die Tanzspiele vom Arbeitskreis für Tanz, Spiel und Festhaltung und für die Freizeitsportführung „Der Maibaum“ mit allerlei lustigen und lustigen Spielen. Die früheren Schwingen ihre Fahnen, unsere Soldaten und der Jungherlingen unsere Volkslieder.

Wenn dann die Wogen höchster Luft und Freude aufwallen, werden Reichsorganisationsleiter Hg. Dr. Ley und Gaumalter des NSV Hg. Baumann den Sinn dieses Freude-Feiertags in Anreden herausheben.

**Olympiaschiff start**  
Das ist das Kinder- und Volkfest im Amielgrund. Bietet es nicht eine Fülle von Überraschungen? Das soll es auch, denn alle Kinder, alle Volksgenossen sollen teilhaben. Um 20 Uhr beginnt dann das eigentliche Laternenfest, eingeleitet durch eine Eröffnungsansprache, die überallhin entlang der Saale durch Lautsprecher verbreitet wird. Dann starten die mit Blumen und Lampen geschmückten Dampf- und Laternen-Dampfer „Dampfer nach Waderitz“, das Kanzerinnen-Schiff, das Schiff des deutschen Volksliebes. Natürlich darf im Olympiajahr das Olympia-Schiff nicht fehlen. Das Blumen-Schiff wird das Gesichts aller Kinder und auch die Wasserfestspiele, über die wir schon berichtet haben, werden mit lauten W's empfangen werden. Es wird das ein Schiffsfest, wie ihn auch die bekanntesten ältesten Leute noch nicht erleben haben. Aber nicht nur auf der Saale, in der Luft werden illuminierte Flugzeuge das bunte Bild erhöhen.  
Wer meckert da etwas von Wetter? Der Wettergott ist im Bunde, er sorgt dafür, daß

dem Gemüsel, den prächtigen Lichtbildern ein Ende macht.

**Beim Tanz, beim Tanz...**  
Aber zu Ende ist das Fest dann noch lange nicht, nein, nun soll es sich erst auswirken, nun soll jeder einzelne dann feiern auf seine Weise, beim Tanz, beim Tanz auf der 228 Quadratmeter großen illuminierten Tanzfläche. Der Musik der SA-Brigade 38 und andere Kapellen spielen dazu auf. Wir alle werden uns hineinmischen in den Strom der Freude, wir werden unsere Souberttaulenden von Gästen, die zu uns kommen, die das Programm anlocken muß, sein, daß wir nicht nur das Land der Arbeit sind, sondern auch verleben, zu seiner Zeit fest zu feiern und Feiertagsstimmung zu verbreiten.

**Schöne Heimat**  
Gaumalter Hg. Baumann schließt uns noch in einem bilderreichen Aufsatz die schmere Arbeit des schaffenden Mitteldeutschen, aber auch seine Liebe, von ihm über alles geliebte Heimat. Gaumalter Hg. Meyer läßt das Fest ausstrahlen „Echte und herrliche Kameradschaft verbindet uns“.  
Ein richtiges Heimatfest wird es werden und wir wollen unser möglichstes dazu tun. Schön das mit Liebe und Geschmack gestaltete Programm - nicht nur der Inhalt, sondern auch seine künstlerische Ausführung in Kupferdruck durch die Buchdruckerei Walter Perlema - schaffen die rechte Fortwende. Bei jedem Durchblättern empfindet man schon ein Geben nach diesem Tag, nach unsem traditionellen Laternenfest. Dieses Geben wird aufkommen in acht Tagen zu einem gewaltigen Feuer der Freude, noch mehr für den, der von den 125 schönen Preisen einen erlangt. Das Programmheft trägt nämlich eine Kosnummer, die gezogen werden kann.  
Aber bei aller Freude wollen wir auch die Dankbarkeit nicht vergessen. Unsere Dankbarkeit sei die Treue zu unserm Führer, der das alles erst wieder möglich gemacht hat. E. G.

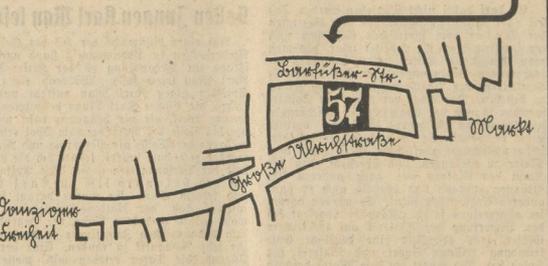
### Sanitätsrat Dr. Aldehoff tritt in den wofolberiebenden Aufstand



In diesen Tagen gibt Sanitätsrat Dr. Aldehoff die Leitung des St. Elisabeth-Krankenhaus und seiner angeschlossenen Abteilung ab. Damit verläßt eine arbeitsreiche und Tausenden von Mitmenschen Segen bringende Tätigkeit ihren Abschluß. 40 Jahre hat er am St. Elisabeth-Krankenhaus unermüdet gewirkt, und wenn es heute den anerkannten Ruf geniest, so ist es das Verdienst seines Schaffens.  
Geboren wurde Guitan Aldehoff am 28. Dezember 1868 in Hildberg in Westfalen. Seine Studien beendete er in Marburg, wo er schon im letzten Studienjahr Assistent am philosophischen Institut war unter Geheimrat Kühn. Hier wurde er 1896 approbiert und promoviert und ging 1898 zur Chirurgie über als Assistent bei Professor Braun. 1900 bezog er sich auf Studienreisen nach Prag und Wien. In Halle weilte er zum ersten Male von 1901-03 als Assistent der Klinik unter Professor von Wiering. 1908-09 war er als Stabsarzt am Seemanns-Krankenhaus in Hamburg tätig unter Professor Lauenstein. In dieser Zeit erlangte er einen Ruf ins Kultusministerium, lehnte ihn aber ab, da er den Dienst am Krankenhaus nicht mit dem Büro vereinbaren wollte. Ebenso hatte er die Substitution ausgedehnt. 1907 kehrte er dann wieder zurück, um mit seinem Lehrer von Wiering das am 8. September 1897 feierlich eröffnete St. Elisabeth-Krankenhaus zu übernehmen. Mit 11 besetzten Betten bei einer möglichen Aufnahmefähigkeit von 80 Kranken fand die Eröffnung statt. Bereits 1908 machte die wachsende Patientenmenge eine Vergrößerung durch Neubau nötig; es fand die Trennung der Abteilungen statt, die innere Abteilung übernahm jetzt Professor Winternitz, mit dem Dr. Aldehoff 30 Jahre lang in enger freundschaftlicher Zusammenarbeit wirkten konnte. 1927 fand der große Umbau des Hauses mit einer Erweiterung auf 350 Betten seinen Abschluß.  
Unermüdet hat Dr. Aldehoff im Dienste seiner lebenden Volksgenossen Tag und Nacht gearbeitet, nie war es ihm zu viel, wenn ein Kranter - und wäre es der Ärmste der

## Geschäftsverlegung

Die ständige Aufwärtsentwicklung unserer Mitteldeutschen National-Zeitung macht neben einer seit längerem dringend notwendigen räumlichen Erweiterung unserer Geschäftsräume im Interesse unserer Leser- und Anzeigekundschaft vor allem eine Verlegung unserer Hauptgeschäftsräume in das Zentrum der Stadt Halle schon seit langem zu einer dringenden Notwendigkeit. Wir verlegen daher ab 1. September 1936 unsere Verlagsleitung u. Hauptgeschäftsstelle in den Neubau der Deutschen Hypothekbank, Weimar, Gr. Ulrichstr. 57. A Jo ab 1. Sept. 1936 die MNZ hier



Um unsere übrigen Geschäftsfellen in Bezug auf den Schausferdienst zu entlasten, vor allem aber einem dringenden Bedürfnis unseres ununterbrochen ansteigenden Interessentenkreises während der Olympiade zu entsprechen, haben wir schon mit 1. August in dem Neubau Große Ulrichstraße 57 einen Großausgang für unsere täglichen Berichte und den umfassenden Olympia-B'lderdienst eingerichtet.

Wir bitten daher, unseren Aushang Große Ulrichstraße 57 besonders zu beachten. Daneben bleiben unser Betrieb und unsere Geschäftsstelle in der Geisstraße 47 in vollem Umfange bestehen



Armen gewesen — seiner Hilfe bedürfte: für jeden hatte er ein Ohr in allen seinen Mägen. Er war Arzt aus dem Ideales willen, man kann nicht sagen, er ist das Vorbild „des Arztes aller Völker“, wie ihn der Reichs- arztführer ein für allemal wieder in seiner in Halle gehaltenen großen Rede forderte. Groß ist auch die Zahl seiner Schüler, die am Quell seines reichen Wissens und seiner fränklichen Kunst schöpfen durften. Er war ihnen nicht nur ein stets geduldiger Lehrer, sondern ein väterlicher Freund und Berater. Sie alle, Patienten und Schüler, sehen ihn ungenügend, wenn sie ihn auch die wohlverdiente Ruhe nach den arbeits- und sorgreichen Jahrzehnten gönnen.

Als Nachfolger für Sanitätsrat Dr. A. D. Hoff wurde Bg. Dr. med. H. L. M. M. an der Universität Münster (Westf.) berufen.

### Verteilungsfelle für Güterfernverkehr in Halle

Der Reichs-Kraftwagenbetriebs-Verband, der durch Reichsgericht gestiftete Zusammenfassung aller Unternehmern des Güterfernverkehrs, errichtet wie an etwa dreißig weiteren wichtigen Verkehrspunkten des Reiches namentlich auch in Halle eine Verteilungsfelle für Güterfernverkehr, der im Sinne des Gesetzes vom 26. Juni 1935 in möglichst mittelfristiger und zweckdienlicher Weise für die anfallenden Ladungen nutzbar gemacht werden muß.



**MNZ-Dolmetscher-Dienst**  
zur Führung von Ausländern durch Halle mit nationalen Kräften folgender Länder:  
**England, Frankreich, Italien, Spanien, Tschechoslowakei**  
während der ganzen Dauer der Olympiade  
Anmeldung: MNZ-Reisebüro, Halle Fernruf 27631, sowie Vereinigte Sprachschulen Deutschlands, Halle, Große Steinstraße 83 Fernruf 32676

**MNZ-Dolmetscher-Dienst**  
Französisch  
Service d'interprètes et de guides de la MNZ pour les étrangers visitant Halle,  
à l'aide de nationaux de pays étrangers.  
Anglais, Français, Italien, Tchécoslovaquie, Espagnol  
Pendant toute la durée des Jeux Olympiques s'adresser à:  
MNZ (Mitteleuropäische National-Zeitung) Halle, Tel. 27631  
ainsi qu'à:  
L'Ecole de Langues vivantes (Vereinigte Sprachschulen Deutschlands) Section de Halle (Direktion: J. Heydrich) Große Steinstraße 83, Tel. 32676

### Die Synthese Sport-Kunst

Ausführungen von Reichsminister Dr. Goebbels  
Bei der Eröffnung der Olympischen Kunstausstellung in Berlin, über die wir im neuesten Heft auf Seite 10 berichtet, hielt Dr. Goebbels eine Ansprache, der wir folgendes entnehmen:  
„Das in dieser Ausstellung in den vorgezeichneten Disziplinen der Baukunst, Plastik und Malerei vorliegende Ergebnis ist nach vielen Seiten außerordentlich aufschlußreich. Es demonstriert vor allem den unerreichten Zusammenhang zwischen Auftragswillen und geschaffener künstlerischer Kraft. Denn jede wirklich große künstlerische Leistung entsteht nur dort, wo dem Künstler der klare und unmissverständlich formulierte Auftrag erteilt wird, wie es bekanntlich bei allen großen Kunstleistungen der Vergangenheit der Fall ist.“  
Aus diesem Grunde nun ist die geordnete Synthese zwischen Sport und Kunst zunächst und am weitesten bei der Baukunst, als der Mutter aller Künste, vorzuziehen. Nicht nur, daß im Bauwesen die Sportidee die Synthese des Sports in aller Welt dem Baukünstler zahlreiche Aufträge für Sportplätze und Kampfbahnen gegeben wurden, mehr noch: gerade die absolute Reinheit und Schönheit der Sportidee machte es notwendig, daß der Architekt sich bei seinen Planungen tief in das Wesen der Körperkultur und die ihr eigenen Anforderungen vertiefte. Er war somit künstlerisch neugierig, die Sportidee in einem erhöhten Sinne mitzuerleben.  
Nicht so unmittelbar, aber doch nahe genug ist auch heute der Zusammenhang zwischen Plastik und Sportkultur. So ist eine ganze Anzahl von Aufträgen an unsere besten Bildhauer für die Ausgestaltung des Berliner Reichssportfeldes gegeben worden, die naturgemäß sportliche Motive zum Wesenstand der Darstellung haben. Damit sind erneut die Wege bestritten, die für die Zeiten höchster plastischer Kunst charakteristisch sind und die durch mehr als ein Jahrtausend sehr zum Anlaß der Bildhauer verlaufen waren: die Verbindung des Bildnerischen mit dem Bau.

## 5 Einbrecher hinter Schloß und Riegel

### Zwei schwere Jungen mit 19 Gefährtsseinbrüchen - Drei Raubfahrdiebe

Gelesen wurden der 27-jährige H. S. und der 29-jährige D. S. aus Halle sowie ihre Mitläufer in einer anderen Stadt C. B. Die beiden Ergenommenen sind berüchtigte halbesche Diebeshäupter, denen nicht nur 19 Gefährtsseinbrüche, sondern auch eine Reihe von einfachen Diebstählen nachgewiesen werden konnte.

### Ganz raffiniert

Die beiden halbeschen Einbrecher nahmen jede Gelegenheit wahr, die sie ihnen zum Einbrechen bot. Dabei gingen sie in der raffinierten Weise zu Werke. So haben sie um die Weihnachtszeit herum in einer bekannten Gastwirtschaft die Schenkler in der ersten Etage des Hauses aus dem Haus geschleppt und dabei haben sie sich sogar die weißen Kittel des Labeninhabers angezogen, das Licht aufzulammen lassen. Während die Vorübergehenden schliefen, das Schloß mit einem Werkzeug, hatten die beiden Einbrecher ihre Kasse und verschwand dann.

### Mißlungen

Größe Dinge wurden von ihnen in Angriff genommen. So wurde in einer anderen Stadt ein Einbruchsvorfall in einem Finanzamt probiert. Der Streicher war der genannte C. B., der die halbeschen Diebeshäupter im Gefängnis kennen gelernt hatte. Der Einbruch mißlang, weil das Institut mit außerordentlich guten Sicherungen versehen war. Es zeigt aber von der Gefährlichkeit der Diebeshäupter, die ein solches Unternehmen beginnen, zumal auch noch eine eigene Wohnung in Halle war. Da sie nun unrichtiger Dinge abziehen mußten, verließen sie in der gleichen Nacht noch, wie sie sich ausdrückten, „nebenbei“ einige Gefährtsseinbrüche, bei denen ihnen insbesondere eine große Menge von Tabakwaren in die Hände fiel. Diese wurden bei C. B. untergeteilt und dann „verschickt“.

### Hauptsache Bargeld

Bei den Gefährtsseinbrüchen hatten sie es insbesondere auf Bargeld und Lebensmittel abgesehen. Nicht unbeteiligt dabei sind auch die Ehefrauen, in einem Fall muß die Ehefrau sogar als der treibende Stell angenommen werden. Von den 19 Gefährtsseinbrüchen ließ 17 in Halle ausgeführt werden. Anfang jeder Woche konnten sie errichtet werden. Der eine war bereits vor einigen Wochen einmal schon geschehen, weil er in einem großen Schaufenster die einsteigen hatte. Er wollte es angeblich in der Trunkenheit getan haben. Die weiteren Feststellungen haben jedoch ergeben, daß es sich auch hier um einen allerdings plumpen Einbruchsdiebstahl handelt.

### 80 Flaschen Bier

Weiter konnten dem Kriminalkommissariat der 27-jährige H. E. und der 29-jährige D. S. verhaftet werden, die insbesondere der Erbkennung, in Verdacht stehen, in der weiteren Umgebung von Halle eine Reihe von Einbrüchen ausgeführt zu haben. Eines Tages wurde in aller Frühe bei dem vermutlichen Komplotz eine Brauerei besichtigt. Man fand vor dem Bett eine Anzahl Bierflaschen und bei weiterem Suchen im Garten des W. B. 80 Flaschen Bier, die er dort vergraben hatte. Ehe der schändliche Kantenversteigerer verhaftet wurde, war der Diebstahl bereits geflöhrt. Weiden konnten eine Reihe

weiterer Straftaten, insbesondere Fahr- rad- und Diebstahl, nachgewiesen werden. Die Räder hatten sie in Halle gestohlen und in der weiteren Umgebung zu Geld gemacht. Das Kriminalkommissariat nimmt an, daß beiden noch weitere Straftaten nachgewiesen werden können.

### Schließt Fahrräder an!

Der sein Fahrrad irgendwo hinterstellt, soll es mit einer leeren Kette annehmen. Das ist der richtige Schutz. Die Benutzung eines solchen Rades, die sich damit ein paar Pfennige verdienen wollen, ist nur halber Schutz. Das zeigt der folgende Fall: Der erst am 18. Juli aus dem Gefängnis entlassene M. S. hatte gerade seinen Fahrradstahl aus dem Gefängnis zurück und wurde bereits wieder auf frischer Tat erwischt. Seine erheblichen Straftaten haben auch in seiner Weile helfend auf ihn eingewirkt. Er hat sich gerade die Stellen angedacht, bei denen er sich in der Erwartung von Fahrrädern übernehmen haben und hat sie dann mit seinem blauen Bild verjagt. Möge dieser Fall für viele eine Warnung sein. E. O.

## Einbrecher sucht einbrechere Wohnung

In Halle und anderen Städten ist wiederholt bei einigen Volksgenossen ein wenig angenehmer Untermieter eingezogen. In der Hauptsache war es ihm darum zu tun, eine Wohnung zu haben, die einbrechere ist. Bei dieser Gelegenheit hat er sich in der Erwartung von frischem und erlöst es auch, ob die Familie ihr Geld zu Hause oder auf der Sperrasse hatte. Damit hatte er seinen Zweck erreicht und bei jeder Gelegenheit suchte er dann die Gelegenheit, die er sich in der Erwartung von frischem und erlöst es auch, ob die Familie ihr Geld zu Hause oder auf der Sperrasse hatte. Damit hatte er seinen Zweck erreicht und bei jeder Gelegenheit suchte er dann die Gelegenheit, die er sich in der Erwartung von frischem und erlöst es auch, ob die Familie ihr Geld zu Hause oder auf der Sperrasse hatte.

Der Dieb arbeitet mit diesem Trick nicht nur in Halle, sondern auch in einer Reihe von anderen Städten. Er konnte bisher noch nicht ermittelt werden und scheint sich auch zur Zeit nicht in Halle aufzuhalten. Es besteht aber Anlaß zu der Annahme, daß er noch mehr Verbrechen in der Erwartung von frischem und erlöst es auch, ob die Familie ihr Geld zu Hause oder auf der Sperrasse hatte. Damit hatte er seinen Zweck erreicht und bei jeder Gelegenheit suchte er dann die Gelegenheit, die er sich in der Erwartung von frischem und erlöst es auch, ob die Familie ihr Geld zu Hause oder auf der Sperrasse hatte.

## Halles Beitrag zu den Olympischen Spielen

Die Kampfbahn am Gesundbrunnen wird im August eingeweiht  
Das ganze deutsche Volk steht in diesen Tagen im Zeichen des Beginns der Olympischen Spiele. Jede Stadt, jedes Dorf, nimmt regen Anteil an dem großen sportlichen Geschehen und bringt die Verbundenheit mit dem olympischen Gedanken durch Schmückung der Orte äußerlich zum Ausdruck. Eine besondere Freude ist es uns, daß wir gerade am Tage des Beginns der Olympischen

## Sollen Jungen Karl May lesen?

Auf einer Waise der 53 des Gebietes Niederhessen in Straßburg stand auch die Frage zur Behandlung des „Hüter-Dinge Karl May lesen solle. Während einer der Sprecher gegen Karl May auftrat und erklärte, die Bücher Karl Mays bedeuteten eine fremde Welt, die sich nicht an das Leben der Nation der Rostbüchse zum Wohl erheben, während der Weise als Vererber und Waisenerbender gesehnt würde, lehnte sich die Mehrheit der Versammelten gegen diese Auffassung auf und bekannte sich zu Karl May und seinem Werk. Es wurde darauf hingewiesen, daß der Nationalsozialismus sehr wohl darauf verzichten könne, der Jugend mit dem pädagogischen Jenseitigen zu drohen und die Taten erheben will, wolle und müsse sich an den klugen Abenteuer tapierer Wälder begeistern können. Die Erklärung habe bewiesen, daß alle mit belehrenden Injektionen nicht zu erreichen sind, sondern an Lebendigkeit verlieren.

## Kranziederlegungen am Grabe Digi's

Anlässlich des 50. Todestages des großen deutschen Kontinentalen Franz Digi haben am Freitagabend zahlreiche Kranziederlegungen und Abordnungen Ehrenstränge an seiner Grabstätte auf dem Städtischen Friedhof von Bannewitz niedergelegt. Besonders bemerkt wurde ein großer Vorortort von den Hilders, Bremer, Lohr, Krie, und Franz Witzel, Wagner, Wieland Wagner namens der Kreislager Franz Digi, der Präsident der Reichsmusikammer Peter Raabe, die Gauleitung Bannewitz, Ditzmar und die Stadt Bannewitz, die Kreisleitung Bannewitz, der Allgemeine Deutsche Musikverein und der Wiener Akademische Wagner-Verein. Weitere Kranziederlegungen wurden durch die Bundesleitung und Landesleitung Thüringen des BDM, die Stadt Weimar und die Ungarische Franz-Digi-Gesellschaft, letztere war vertreten durch Professor Cioncicell, der in Begleitung von Grafin Gradina und deren Sohn erschienen war.

Man habe hat lesen ein neues Werk vollendet. Es ist ein Schauspiel in drei Akten mit dem Titel „Erntefest“, das in der Vertriebsstelle Deutscher Bühnenanstrenger erscheint.

Spiele mitteilen können, daß die Einrichtung der Großkampfstätte am Gesundbrunnen noch in diesem Monat, und zwar am Sonnabend, 22. August, in letzter Höhe fertig sein wird. Damit hat der Aufbau eines Betriebes, das in großen Maße der Arbeitsbeschäftigung gedient hat, seinen Abschluß gefunden.

Nunmehr ist eine für ganz Mitteldeutschland vorbildliche Stätte zur Förderung des Sportes und zur Erleichterung unserer Jugend fertiggestellt, die in die Zukunft hinein in ganz hervorragendem Maße Zeugnis von nationalsozialistischen Aufbaumäßen ablegen wird.

## HALLE in wenigen Worten

Das am 29. Juli infolge ungünstiger Witterung ausgefallene Plakatieren am Markttag findet nunmehr am Sonntag, 2. August, 11.30 Uhr, statt.  
Die Hallmarktbehörde, die während der Schulferien ihre Pforten einige Wochen geschlossen hatte, wird am Montag, 3. August, ihre Ausleihe und Lesefläche wieder eröffnen.  
Ein 50-jähriger Radfahrer wurde 10.25 Uhr am Sonntag, 2. August, von einer Straßbahn angefahren. Er erlitt innere Verletzungen und starke Prellungen am linken Arm und mußte mit dem Krankenwagen der Feuerwehr in die Klinik gebracht werden.  
Ein Stubenbrand entzünd 12.05 Uhr Seebener Straße 180 durch eine elektrische Glühlampe. Die herbeigerufene Feuerwehr löschte schnell den Brand.  
Gegen 19.30 Uhr wurde vor dem Grundstück Leipziger Straße 61 ein 50-jähriger Fußgänger von einem Volkswagenkraftwagen angefahren. Er erlitt Verletzungen und Blutungen am Rücken. Mit dem Krankenwagen der Freiwilligen Feuerwehr wurde er in die Klinik gebracht. Dr. Koestler geführte.

Ein 70-jährige Radfahrerin geriet 10.25 Uhr am dem Brandplatz mit ihrem Fahrrad in die Straßenbahnseilbahn. Sie lag zu Fall und erlitt Verletzungen am linken Arm.

## MNZ-Vertretung Hinderburgstraße 53

(Ecke Forsterstraße)  
Zigarrenhandlung F. A. Meyer  
Fernruf 23864  
Zeitungsbestellungen  
Anzeigen- u. Offertenannahme

Reichsminister Dr. Goebbels hat heute ein neues Werk vollendet. Es ist ein Schauspiel in drei Akten mit dem Titel „Erntefest“, das in der Vertriebsstelle Deutscher Bühnenanstrenger erscheint.

## Die Bekämpfung des „Würfelspiels“

Die Hauptrollen des Frankfurter Würfelspiels“ von Gerhard Wolfgang Müller, mit dem am 2. August unter der Spitzleitung Mathias Wismann-Dr. Müller die Dietrich-Eckart-Bühne eröffnet wird, liegen in Händen von Alexander Golling, Fritz Ralp, Carl Walpmann, Ferdinand Treppe, Carl Bach, Robert Reinert, Jakob Sinn, Arthur Wismann, Otto Sauter-Sarto.

## Abc-Schützen beginnen mit Technik

Auf Anregung des amerikanischen Botschafters in Halle hat ein neues ABC-Schützen in Halle begonnen. Die ABC-Schützen sollen künftig im Sinne des Zeitgesetzes der Technik erzogen werden. So fängt das neue ABC nicht mehr mit „Able“ an, sondern mit „Aeroplan“, hört nicht mit „Geben“ auf, sondern mit „Juppel“.





Erlebnis und Verpflichtung im Grenzland

Mittelland-Jugend bei Lager und Fahrt in der Bayerischen Ostmark

Dreitausend Jungen waren im Jatzlager Stolberg eine Gemeinschaft. In allen Teilen des Gaues wurden in den letzten Wochen die Freizeittage der Hitler-Jugend erwidert.

Wir sind mit Gebietsführer Reckewerth und Gebietsjugendführer Reich ins Grenzland gefahren, um einen Eindruck zu gewinnen von Fahrt und Lager unter Kameraden.

Auf allen Straßen trafen wir Fahrtenstruppen aus Mittelland. Braun gebrannt die Gesichter, mit vollenpaarigen Äpfeln, ein Lied auf den Lippen, sie marschierten los.

Continental-Reifen Gebr. Meyer

im Lager. Kreisleiter Diefisch und Schriftleiter Jordan von der "MNZ" hatten es sich nachlässig eingerichtet.

Wenigstens erhielt der Lagerleiter vor wenigen Tagen einen Brief von einem Vater, der seinen Jungen in der Ostmark besuchte.

hätte. Es heißt darin u. a.: „Die Eindrücke, welche wir alle von dem Jatzlager gewonnen haben, sind unverwischbar und lassen bei mir immer den Wunsch offen, noch einmal jung zu sein und mitten zu dürfen.“

Aufzeit haben wir noch unsere Mädel besucht. Bei Sport und frohem Spiel, bei gemeinsamen Singen trafen wir die einzelnen Gruppen an. Daß sie als tüchtige Hausfrauen etwas vom Essen verstehen, braucht wohl nicht besonders anerkannt zu werden.

Gauleiter Jordan an den Führer

Zeugengruß von der Olympischen Feier in Bad Liebenwerda

Gauleiter Staatsrat Jordan sandte aus Bad Liebenwerda anläßlich der großartigen Begrüßungsfeier beim Eintreffen der olympischen Flamme an den Führer und Reichsführer folgende Telegramme:

Mein Führer! Wenige Minuten nach Ausbruch des ersten Tages der Olympischen Spiele durchstieß durch ein begeistertes Menschenpalar die Olympische Flamme die Kreuze Liebenwerda und Schweinitz.

Suchen hat die Olympische Flamme unter dem Jubel zweier Kreise meinen Gau passiert. Wir geben ihr die Grüße an den Führer und beste Wünsche für die XI. Olympischen Spiele mit auf den Weg.

Heil, mein Führer!

Rudolf Jordan, Gauleiter.

Reichsportführer von Tschammer und Osten, Berlin.

Es wird scharf geschossen

Wegen Schießens mit leichter Munition wird der gesamte Tr.-Sch.-Bl. Königsbrück einschließlich der Jona für den öffentlichen Verkehr freigegebenen Straßen sowie das mit weißen Flaggen abgeleitete Gebiet außerhalb des Platzes auf Zirkusplatz und Rohna (Kulanziggang) in den nachstehend genannten Zeiten gesperrt.

Die Straße Schmattau-Steinborn kann in den genannten Zeiten von Ausweisungsbauern

hals auch lieber einer böswilligen Ansicht zu schreiben.) Selbsterständig hat auch Obergauleiterin Käthe Reifert ihre Mädel im Lager aufgelistet.

An diesen Tagen werden die Jungen und Mädel in den Gau der Mitte zurückkehren. Beim Verlassen der Ostmark grüßte uns über der breiten Straße ein weiches Lächeln mit den Worten „Berecht das Grenzland nicht!“

Denkt man sich, sobald die Straße durch Schlagbäume nicht gesperrt ist. Außerdem ist das durch schwarze Flaggen kenntlich gemachte Gebiet südlich Rohna (südwärts von Pulsnitz) am 4. August von 12.30 bis 21.30 Uhr und am 5. von 12.30-21.30 Uhr gesperrt.

Im Schacht ertrunken

Eberth. Wir berichteten kürzlich über das Unglück auf der Vepold-Grube in Eberth, wobei der Führer Eberth fälschlich verunglückt. Wie sich jetzt herausstellte, geschah das Unglück durch Einbrechen eines Kohlenpfeilers, als der Hüter einen Querschlag ausführen wollte. Dabei traten mit großer Gewalt Wasser und Schlamm in die Grube und rissen die Arbeiter mit. Der tödlich verunglückte Eberth ist wahrscheinlich sofort ertrunken. Er war bereits zwei Jahre auf der Grube und hinterläßt eine Frau mit vier unversorgten Kindern.

Auf den Sommerweg geraten

Halberstadt. Einem Halberstädter Personennwagen kam von Alstedt her ein Lastkraftwagen entgegen. Beim Ausbiegen geriet der Personennwagen auf den Sommerweg und prallte fälschlich gegen einen Baum. Die Lenkerin, die Frau des Kraftfahrzeughändlers Hermann Rabetke aus Halberstadt und ihre Mutter, erlitten Schädelverletzungen und wurden auf der Stelle getötet. Die beiden anderen Insassen, Tochter und Schwägerin von Frau Rabetke, kamen mit dem Schrecken davon.

Beim Baden ertrunken

Torgau. Als Angehörige des Nachrichtenregiments 10 (Ersatz) in der Elbe badeten, versank plötzlich einer von ihnen in den Fluten. Trotz einer sofort einsetzenden Suchaktion konnte die Leiche nicht gefunden werden. Man nimmt an, daß sie durch die Strömung abgetrieben ist.

Beide Beine gebrochen

Schlieben (Kr. Schweinitz). Der von Kötzau kommende Herzberger Motorradfahrer B. wollte beim „Schwarzen Adler“ in der Herzberger Straße einbiegen, als aus der Kellerstraße ein Tretfahrrag kam, mit dem er zusammenstieß. Dem Motorradfahrer, der ein Stütz mitgeschleift wurde, wurden beide



Einer der noch lebenden Gründer der Kriegerkameradschaft Dolau, Karl Trützschler, feiert heute mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit. Auch die „MNZ“ gratuliert

Beine gebrochen. Nach Anschlag von Notverbänden durch Sanitäter wurde der Schwerverletzte mit dem Krankenauto zum Herzberger Kreiskrankenhaus transportiert.

Annaburg. (Bericht). Der Stationsmeister Otto Noack ist mit 1. August in gleicher Eigenschaft nach Görlitz (Kr. Zwickau) versetzt worden. Zu seinem Nachfolger wurde der Weichenwärter August Schmeigel aus Weesberg (Kr. Saalfeld) ernannt.

Eindörckinge

familienhäuser, die anderen Vier-Familienhäuser sein werden, so daß Raum für 1500 Familien geschaffen wird. 650 Wohnungen werden noch in diesem Jahre bezugsfertig.

Schönebeck. (Diebin an der französischen Grenze verhaftet). Die 23-jährige häufig vorbestrafte Margarete Schmann aus Schönebeck wurde in Neustadt an der französischen Grenze von Zollbeamten festgenommen. Sie verurteilte in der Nacht der Grenze zu überstreifen, um sich der Strafverfolgung zu entziehen.

Wien. (Säuberung der Fischteiche). Ein Trupp Arbeitsdienstlerner aus Kößau ist jetzt damit beschäftigt, die Fischteiche bei Wien zu säubern, die bisher in einem schädlichen Zustande waren. Augenblicklich ist man damit beschäftigt, das Wasser des einen Teiches in die benachbarten Teiche zu pumpen, damit die Ausfischungen leichter angestellt werden können. Beide Teiche, die bisher durch einen Damm getrennt waren, werden voraussichtlich vereinigt.

Goslar. (Fahrtz Roller auf der Deutschland-Ausstellung). Auf der Olympia-Ausstellung „Deutschland“ in Berlin geht der Satz aus sechs Karren aus, die sich durch einen Weg als würdige Vertreter der berühmten Rollerstadt erweisen. Die Wagen werden nicht in den Satz zurückfahren, vielmehr soll in jedem 50.000. Besucher der Ausstellung ein Roller geschenkt werden.

75er-Apfel. Zu dem am 19. und 20. September 1936 in Bremen stattfindenden Weltgalaapfel des Jahres des Referats des Landesreferats 75 sowie deren Erfolgskontrollen und Registrierungen, der unter dem Protektorat des Kameradenführers stattfinden, werden etwa 10.000 Kameraden in Bremen erwartet. Ausfahrt und Umkleung bei Kameraden Eugen Kalhardt, Bremen, Bildesmetzer Straße 50.

Nicht unfreundlich. Der Reichsmeteordienst, Ansagabrot Magdeburg, meldet am Freitagabend: Der Ausläufer des Hochens, der nach Mitteleuropa hinein rückt, hatte am Freitag den 31. Juli über die Temperatur nach Deutschland. Der Himmel war überwiegend heiter, und es bildeten sich am Tage nur noch kleine Spaltenwolken. Trotz der zunehmenden Sommerhitze blieben die Temperaturen noch verhältnismäßig niedrig, da wir uns immer noch im Bereich kühlerer Meeresluft befinden. Im Klagenfurt liegen die Temperaturen nur auf 22-23 Grad, im Spitzberg auf 18 Grad. Am Laufe des Freitags hat sich über der Nordsee ein flacher Tiefausläufer des Nordmeeres gebildet. Er wandert in östlicher Richtung und wird dabei auch Mitteldeutschland vorübergehend mit seinem Schicksal mitgeteilt. Dabei wird die Bewölkung teilweise härter werden, und namentlich im Norden unseres Gebietes sind nachmittags leichte Niederschläge zu erwarten. Am morgen dürfte das Wetter jedoch nicht unangenehm sein.

Ausflügen bis Sonntagabend. Zwischen Süd und West schwanfende, teilweise aufstrebende Winde, teils wolkig und besonders im Norden des Bezirks leichte Niederschläge, teils aufstrebend, mäßig warm.



Links: Lustige Kahnfahrt. Rechts: Gebietsführer Reckewerth im BDM-Lager

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019360801-12/fragment/page=0008









# Acht Jahre nach Amsterdam

## Deutschlands Weg zum Endspiel über Luxemburg, Norwegen und Schweden?

Von unserer Berliner Sonderschriftleitung

Die olympische Fußballgeschichte ist nicht „alt“, sie läßt sich mit wenigen Sätzen abtun. 1906 bei den „Olympischen Zwischenjahren“ in Athen tauchte Fußball zum ersten Male im Olympischen Programm auf; Dänemark gewann die Goldene Medaille. Die „Fußball-Meisterei“ Großbritannien wurde 1912 in Stockholm Olympiasieger. Eine Zwangssache von acht Jahren leitete zu den Olympischen Spielen 1920 in Antwerpen über, die unter dem Einbruch der Kriegsjahre zu einer Rumpfolympiade wurden. Belgien übertraf mit einem Siege, den man in europäischen Kreisen nie für möglich gehalten hatte.

Ein neuer Abschnitt olympischer Fußballgeschichte begann 1924 in Paris. Zum ersten Male kam eine südamerikanische Nation zum Fußballturnier: Uruguay wurde zur großen Sensation, übertrug durch technisch fabelhafte Leistungen und nahm den Olympischen Pokal im Spätergang mit. Als 1928 in Amsterdam die zweite südamerikanische Fußball-Großnation Argentinien hinzukam (dieses nahm man nicht ernst), da übertraf es weiter nicht, daß das olympische Endspiel eine rein südamerikanische Angelegenheit wurde. Es gab sogar zwei Endspiele, denn das erste Jubiläumstreffen endete trotz zweifacher Bestätigung ohne Entscheidung; im zweiten Spiel hatte Argentinien das Olympische Turnier in Amsterdam hatte aber auch die Schattenseiten des Fußballportes gezeigt, die gerade durch Uruguay heraufbeschworen wurden. Es war schon Wochen nach Amsterdam der Har, daß Fußball auf dem Programm der Spiele des Jahres 1932 fehlen würde, zumal in USA der Fußballport nicht in dem gleichen Maße vollständig ist wie in Europa oder Lateinamerika.

### Deutschland Gegenpol der Proti

Als die Olympischen Spiele 1936 nach Deutschland verlegt wurden, stand für die internationale Fußballwelt fest, daß der Fußballport durch Deutschland einen neuen Versuch unternehmen würde, Eingang in das Olympische Programm zu finden. Deutschland ist schließlich ein Land, in dem Fußball der große Volkssport ist, der die Massen nach Belieben beherrscht. Und gerade zu einem Zeitpunkt, in dem ein Land nach dem anderen sich zum Berufsfußball bekannte, mußte ein Gegenpol gefunden werden, um dem Amateurspieler wieder eine gewisse Geltung zu verschaffen.

Die ganze Lage im europäischen Fußballport war eines Olympischen Fußballturnier alles andere als günstig. „geheim“. Dösterreich, Ungarn, Italien, Spanien, die Schweiz, Frankreich haben den Berufsfußball offiziell eingeführt und damit die Möglichkeit, eine harte Amateurmännlichkeit stellen zu können, zumindest fast begrenzt. Wie sieht nun dieses XI. Olympische Fußballturnier aus? Welche Möglichkeiten bietet es? Wird es dem Erfolg haben, den der Amateurfußballport im Augenblick braucht? Es sind Fragen, die man vor den Spielen nicht beantworten kann, die man vielleicht sogar nachher nicht hat beantworten können.

### Wer verliert scheidet aus

Es steht fest, daß Deutschland keine Mühe gescheut hat, ein Turnier auch mit zahlenmäßig großer Beteiligung zustande zu bringen. Genau 16 Nationen haben ihre Meldung abgegeben. Qualifikationsspiele sind überflüssig. Es geht sofort in die erste Runde. Wer verliert, scheidet aus. Und so werden acht Nationen schon nach den ersten Spielen „fertig“ sein. Ein bitteres Los, vor allem, wenn man an den großen Aufwand denkt, den z. B. Japan mit seiner Mannschaft zu leisten hatte.

Wie steht es mit Deutschland? Diese Frage beherrscht im Augenblick das Olympische Fußballturnier. Unsere Fußball-Vänderelei hat seit September 1935 auf eine Erfolgserwartung, wie sie kein anderes Land der Welt aufzuweisen hat, wenn man das zahlenmäßig große Programm und die Läufe berücksichtigt, daß wir zeitweise in drei Spielen aus drei Mannschaften in „verschiedener Stellung“ bestanden. Gewonnen haben wir u. a. gegen Dösterreich, die Tschechoslowakei, Schweden, Belgien, Frankreich, Spanien, Portugal, Polen, Ungarn — verloren gegen Spanien, die Tschechoslowakei, England, Ungarn und Schweden. Und wenn wir aus unseren nicht erfolgreich besetzten Vänderspielen zwei Gegner herausgreifen, dann hat es einen besonderen Grund.

### Unsere voraussichtlichen Gegner

Wir denken hier an Norwegen und Schweden. Gegen Norwegen spielen wir vierzehn Tage nach einem 8:1 über Belgien mit unserer höchsten Vänderelei 1933 2:2, kamen im Juni 1935 in Oslo nur zu einem 1:1. Ähnlich der Weltmeisterschaft 1934 blühen wir in Mailand über Schweden mit 2:1 erfolgreich, im Juni 1935 wurden wir in Stockholm mit 3:1 geschlagen.

Man könnte eine Zwischenfrage aufwerfen: „Was hat das mit dem Olympischen Fußball-

turnier zu tun?“ Die Antwort ist schnell gegeben: „Beide Länder nehmen teil, beide Länder lauschen als unsere Gegner auf dem Wege zum olympischen Endspiel auf.“ Wir werden gegen Luxemburg in der ersten Runde gewinnen, aber schon unser zweiter Gegner wird Norwegen sein (das gegen die Türkei geminnen wird). Und wenn wir dieses Hindernis überbrückt haben, dann ist es zu bedenken unser Gegner, dem weder Japan, Italien (mit der Amateurei!) noch USA ernsthaft gemessen sind. Und gerade bei Schweden dürfen wir eine nicht übersehen: dieser Gegner ist eine sogenannte „Sommer-Nation“, hat es also nicht nötig, nach einer anstrengenden Saison die Mannsicht durch verstärktes Konditionstraining in Spielform zu halten.

Wir können Norwegen und Schweden schlagen. Aber diese beiden Gegner werden unsere exprobierte Nationalmannsicht, in der wirklich die beste deutsche Auswahl steht, nur zwei Aufgaben stellen, deren Bewältigung

allein schon eine olympische Goldmedaille wert ist!

Nach der Auslosung hörte man eine Stimme: „Allo wenigstens nicht Großbritannien als Gegner bis zum Endspiel!“ Großbritannien denn überhaupt ins Endspiel kommen? Wir glauben es nicht! Es ist den Briten hoch anzurechnen, daß sie eine Mannsicht nach Berlin entsenden, sich darüber hinwegsetzen, daß sie dem Fußball-Weltverband nicht angehören und — in noch härteren Maße als Deutschland — in der Sommerpause leben. Polen, Ägypten, vielleicht auch Peru, halten wir für kampfstärker, ganz abgesehen davon, daß man über China nur vom Hörensagen weiß, es sei eine Fußballmacht von großem Können!

Deutschland geht einen sehr schmerz Weg. Unser Vänderelei ist olympischer Favorit! Und das ist selten gut gemeint. Die Goldene Medaille winkt, aber — der Weg geht über Norwegen und Schweden. H. K.

## Die Einteilung im Hockey

Die technische Kommission des Internationalen Hockey-Bundes hat auf Grund der Abgabe Spaniens folgende endgültige Spieleinteilung vorgenommen:

Dienstag, 4. August: Frankreich—Schweiz, Holland—Belgien, Afghanistan—Dänemark, — Mittwoch, 5. August: Japan—USA, Indien gegen Ungarn, — Donnerstag, 6. August: Holland—Schweiz, Deutschland—Dänemark, — Freitag, 7. August: Frankreich—Belgien, Indien—USA, — Samstag, 8. August: Japan—Ungarn, Deutschland—Afghanistan, — Sonntag, 9. August: Ungarn—USA, Indien—Japan, — Dienstag, 11. August: Tschechien.

Mittwoch, 12. August: Vorkünderturnier: Sieger der Gruppe A gegen Zweiten der Gruppe C, Sieger der Gruppe B gegen Sieger der Gruppe C, — Donnerstag, 13. August: Trophäen, — Freitag, 14. August: Schlußspiele: Die Sieger der Vorkünderturnier gegeneinander und Unterlegenen der Vorkünderturnier gegeneinander.

## Unsere Reiter

Zu den olympischen Reiterwettkämpfen wurden für Deutschland beim offiziellen Programm folgende Reiter und Pferde genannt:

Vierleistungsprüfung (Mittler): Hauptmann Stubbendorf; Rumi oder Fortuna, Oberleutnant Fehr, von Wangenheim; Rurlich XX oder Gunttram, Rittmeister Lipper; Folan oder Fortuna.

Groß Dressurprüfung: Major Gerhard; Assiut oder Burgdorf, Oberleutnant Kollan; Kronos oder Emir, Rittmeister von Oppeln-Bronitawski; Gimpel oder Feis.

Großes Jagdspringen (Preis der Nationen): Rittmeister Strahl; Strahlmühl oder Tora, Hauptmann von Grotz; Graf oder Nordland, Oberleutnant K. Hoff; Tora oder Baccarat.

## Sieger von Garmisch Gäste Kiels

Christl Gram, Mari Herber, Ernst Baier und Franz Knäuper, alle vier Gewinner einer Goldmedaille bei den Olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen, sind vom Kieler Oberbürgermeister eingeladen worden, die olympischen Sackkämpfe zu besuchen und als Gäste der Siegelolympiastadt nach Kiel zu kommen. Sie werden dieser Einladung Folge leisten und nach Großmünz der Olympischen Spiele in Berlin nach Kiel kommen.

## Wasserball nach Punktsystem

### Der Spielplan aufgestellt - Unser erster Gegner Frankreich

Das Olympische Wasserball-Turnier hat mit sechzehn Nationen eine ganz bemerkenswerte Beteiligung zu verzeichnen. Es ist zu verstehen, daß man nach einem Weg suchte, der das Ausschließen einer ganzen Nation durch eine übertragende Niederlage weitgehend ausschloß. Das Wasserballturnier wird nach Punkten entschieden; es gibt kein Olympisches Endspiel, aber alle teilnehmenden Länder haben dafür eine erhöhte Chance, ihr ganzes Können ohne die beim Vorkünderturnier unüberwindlichen Härten einzusetzen.

Es wird zuerst in vier Gruppen gespielt:

Sonntag, 8. August: Gruppe I: Belgien gegen Uruguay; Holland—USA; Gruppe II: Ungarn—Jugoslawien; Malta—Großbritannien; Gruppe III: Deutschland—Frankreich; Tschechoslowakei—Japan; Gruppe IV: Schweden—Dösterreich; Island—Schweiz.

Sonntag, 9. August: Gruppe I: Belgien gegen Holland; Uruguay—USA; Gruppe II: Ungarn—Malta; Jugoslawien—Großbritannien; Gruppe III: Deutschland—Tschechoslowakei; Frankreich—Japan; Gruppe IV: Schweden gegen Island; Dösterreich—Schweiz.

Montag, 10. August: Gruppe I: Belgien gegen USA; Uruguay—Holland; Gruppe II: Ungarn—Großbritannien; Jugoslawien gegen Malta; Gruppe III: Deutschland—Japan; Frankreich—Tschechoslowakei; Gruppe IV: Schweden—Schweiz; Dösterreich—Island.

Aus jeder Gruppe scheidet eine Nation aus. Die restlichen acht Nationen spielen in zwei sogenannten Zwischengruppen A und B. Ein erneutes Jubiläumstreffen

zweier Gegner aus den Gruppenpielen findet nicht statt, vielmehr wird das Ergebnis des in der Gruppe ausgetragenen Spieles für die Zwischengruppe gewertet.

Vier Nationen scheiden nach Abschluß der Zwischengruppenpiele aus und spielen um den fünften bis achten Platz. Die beiden ersten Länder aus jeder Gruppe spielen ankommen in einer Runde den Olympiasieger und die Vierten aus. Auch hier wiederholen sich Spiele aus den Zwischengruppen nicht, vielmehr werden die Ergebnisse dieser Begegnungen für die entscheidende Runde ebenfalls gewertet.

## Ein Blick in das Programm

### In 16 Tagen 5000 Teilnehmer an 19 Sportarten

Eine unergleichliche Fülle von Sportarten birgt das Programm der XI. Olympiade. In 29 verschiedenen Sportarten, die insgesamt 429 Wettbewerbe umfassen, treten rund 5000 Teilnehmer und Teilnehmerinnen an. Einige wenige Länder, wie Ungarn, die Vereinigten Staaten von Nordamerika und Deutschland nehmen an allen 19 Wettbewerben oder besser — wenn man einzelne Wettbewerben, wie Leichtathletik, Judo, Turnen und Schwimmen nach Männer

und Frauen unterteilt — an insgesamt 23 Wettbewerben teil.

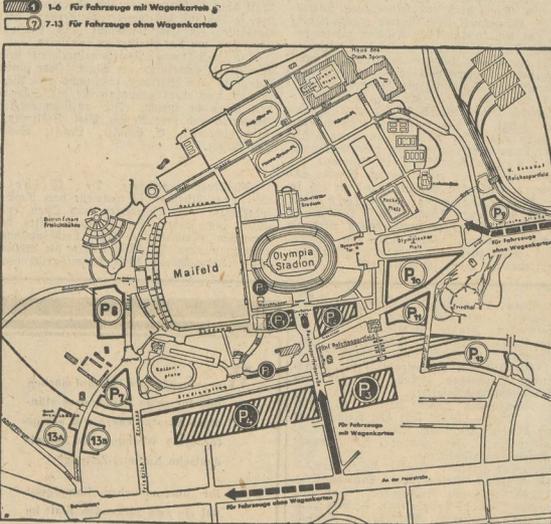
Das Kernstück des ganzen Programms bildet die Leichtathletik, die von Sonntag, dem 2. August bis zum 9. August abgewickelt wird. In der ersten Woche sind insgesamt 29 verschiedene Wettbewerbe durchgeführt worden, von den vielen Ausstattungs-kämpfen, die in manchen Konkurrenzarten notwendig sind, ganz abgesehen. Neben den Leichtathleten sind am ersten Tage die Ringer, Gewichtheber, Judo-Kämpfer, Gewichtheber und die Judo-Kämpfer. Die Ringer erledigen ihr Programm ebenfalls bis zum nächsten Sonntag, die Fechter haben durch ihre kontinuierlichen Ausstattungs-kämpfe vom 2. bis zum 15. August zu kämpfen, die Fodenspieler haben am 14. August ihr Programm erledigt, die Judo-Kämpfer sind am 8. August fertig, während die Gewichtheber, die in fünf Gewichtsklassen antreten, nach drei Tagen bereits ihr Pensum beendet haben.

Immer umfangreicher wird das Programm mit dem Fortschreiten der Woche, am ersten Sonntag der Spiele wird bereits in drei verschiedenen Wettbewerben gekämpft. Das Fußballturnier beginnt am Montag, dem 3. August und zieht sich bis zum 15. August hin, die Polospieler beginnen am gleichen Tage und sind am 8. August fertig. Einen Tag später, am 4. August, setzen in Kiel die olympischen Sackkämpfe ein, die zehn Tage in Anspruch nehmen. Die Schützen greifen am 6. August in die Kämpfe ein, sie haben am 8. August ihre Sieger ermittelt. Auch die Handball- und Radsportler beginnen am 6. August, einen Tag später bilden die Wettkämpfe in Kanu und Polo die großen Vänderelei. Handballspieler und Radsportler brauchen vier Tage zur Erledigung ihres Programms, die Kanuportier, deren Arbeit, während die Ruderer anita vom 11. bis zum 14. August noch hängen geht. Die Schwimmer machen den Auftakt am 8. August, dem ersten Sonntag der Olympischen Spiele, mit dem ein weiterer Höhepunkt der XI. Olympiade erreicht ist. Auch das Basketballturnier beginnt an diesem Tage, während die Boxer am 10. August in die erste Klasse eingreifen.

Die Schwimmer tragen ihre letzten Wettkämpfe am 15. August aus, die Basketballspieler sind einen Tag früher fertig. Das größte Sportturnier aller Zeiten beginnt am 10. August und endet am 15. August — fünf Tage voller Spannung, fünf Tage voller Spannung. Auch die Turner treten am 10. August in den Wettkampf ein, haben am 12. August ihre Olympiasieger ermittelt. Den Beschluß machen die Reiter.

## REICHSPORTFELD

### Anfahrtswege und Parkplätze



**Radrennbahn-Halle** Sonntag, den 2. August **Gold-Pokal** 100 km Dauerrennen **Bezirksmeisterschaften** 1 u. 10 km

Erich Meyer, der deutsche Meister Paul Neustadt, Halle  
Walter Lohmann, Bochum  
Erich Müller, Hannover  
Emil Kirmse, Halle



Das „Frankenburger Würfelspiel“ von Wolfgang Eberhard Möller wurde am Mittwochabend zum ersten Male vor 20000 Mitgliedern der NS-Kulturgemeinde auf der neuen Dietrich-Eckart-Freilichtbühne in Berlin aufgeführt. Lieber die eigentliche Uraufführung, die am 2. August stattfindet, werden wir einen ausführlichen eigenen Bericht bringen

Stuttgarter: Eberhard

# Napoleons Flotte wird gehoben

## Auf der Jagd nach Bonapartes ägyptischen Schätzen

Künftig ist die größte Tauchers-Expedition der Welt, die bis heute unternommen wurde, aus der italienischen Salenstadt Spezia aufgebrochen, um die historische Flotte Napoleons dem Meer zu entreißen, die vor 138 Jahren von Admiral Nelson bei Abur, einem Küstenort in Unterägypten, versenkt wurde. Man erwartet sich von diesem Unternehmen eine Ausbeute, die sowohl materiell wie kulturgeschichtlich die höchsten Hoffnungen übertrifft wird.

nimmt man wenigstens an, unermessliche Schätze. Funde, Schlachtpläne und wertvolles geschichtliches Material. Das Meer gibt keine Ruhe nicht mehr heraus, 138 Jahre lang hat sich mit dieser Aufgabe ab, aber die unermessliche Technik unserer Zeit und die Erfolge, die neuerdings verschiedenen Tauchers-Expeditionen beschien waren, haben den fähigen Plan reifen lassen, die Flotte Napoleons, die Admiral Nelson bei Abur im Nildelta versenkt hat, zu heben.

### Telephananlage — unter Wasser

Es ist wohl eines der schwierigsten und vielerlei auch kostspieligsten Unternehmen dieser Art, die bis heute zur Ausführung gelangten. Aber immer die todende Beute als auch das außerordentliche Interesse der Wissenschaft geben Anlaß, daß in Frankreich eine Gesellschaft gegründet wurde, die die Expedition finanziert. Verschiedene wissenschaftliche Organismen haben Zustimmung gegeben, so daß das Unternehmen mit den modernsten und besten Hilfsmitteln ausgestattet werden konnte. Die technische Leitung wurde dem Ingenieur Cesareo übertragen, einem weltbekannten Fachmann für Tauchers-Expeditionen, von dem vier Taucher, die man verpflichtet hat und die an dem Vertrag proportional beteiligt werden, sich zwei Stellen, nämlich die Taucher Celso und Genaro, während die zwei Kollegen Begleiter sind, die mit den Strömungen und Wassererhältnissen im Nildelta ausgezeichnet vertraut sind und somit der Expedition wertvolle Hilfe leisten werden.

Man hat zur Hebung von Napoleons Flotte ein höchst modernes Expeditionsboot erbaut.

Es ist, wie Ingenieur Seminatt verkündet, mit den allerneuesten Mitteln für Schiffshöbung ausgerüstet. Das Schiff verfügt beispielsweise über eine regelrechte Unterwasser-Station, die einen besonders konstruierten Unterwasser-Schneidbrenner bei sich enthält eine Vorrichtung für elektrische Unterwasserlampen. Dazu kommen noch gewaltige Hebekräne und Kompressoren, die auf dem Meeresgrund ruhenden Schiffe von Sand und Schlamm befreien. Die Voruntersuchungen haben ergeben, daß die Kriegsschiffe Napoleons ziemlich dicht nebeneinander in einer Tiefe von etwa 30 Metern liegen. Die Sachverständigen sind der Ansicht, daß die Schiffe sich trotz der langen Zeit und obgleich sie aus Holz sind, geschützt durch den Ritzschlamm, in a s g e t e i c h n e t e m Zustand befinden.

### Millionen auf dem Meeresgrund

Daß man für die Geschichtsforschung höchst wertvolle Funde machen wird, unterliegt keinem Zweifel. Aber wird sich der Traum von den Gold- und Silberstätten erfüllen? Inmitten von Napoleons ägyptischer Expedition befanden sich 120 Gelehrte, Künstler und Techniker. Die französischen Truppen eroberten Alexandria, besiegten kurz darauf die Mameluken bei der Pyramiden, um in Kairo einzuziehen. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß der größte Teil der unermesslichen Beute, die bei dieser Gelegenheit gemacht wurde, tatsächlich auf die See flutete vor der liegenden Schiffen verstreut wurde. Hat doch erst Napoleons Expedition die Mittelmeer-Ägypten der europäischen Forschung erschlossen.

Es ist ziemlich höher, daß die Gelehrten die die französischen Truppen begleiteten, lediglich in Sicherheit brachten. Die Kunstschätze des Orients, die in Sicherheit brachten, gab keine andere Möglichkeit, als sie auf den Schiffen unterzubringen. Deswegen hat man den Mameluken die Schätze an Gold und Silber entziffen, die sich ebenfalls später nicht mehr bei dem

Landheer Bonapartes befanden. Der Schatz, daß all diese Reichtümer mit der Flotte bei Abur gelandet sind, hat alle Wahrscheinlichkeit auf seiner Seite. Weiterhin müßten sich auf dem Flagggeschiff „L'Orient“, auf dem der französische Viceadmiral Bruens, der die Flotte befehligte, zugrunde ging, geschichtlich interessante und wertvolle Kriegsgeräte, Originalbriefe Napoleons befinden haben. Es ist möglich, die ganze Geschichtsepisode mit Hilfe dieser historischen Dokumente, wenn man sie findet, noch weit besser beleuchten zu können.



als es heute der Fall ist. Es findet die See Schlacht von Abur, die durch die überlegene Strategie Nelsons — der englische Admiral vermochte die vor Anker liegende französische Flotte ganz überraschend anzugreifen, zwischen zwei Feuer zu nehmen und in kürzester Zeit zu versenken — Napoleons Siegeszug hemmt, nach mehr als einem Jahrtausend ein Nachspiel, dessen Ergebnis man nicht nur in Frankreich und Italien mit größtem Interesse erwartet.



Am Donnerstagnachmittag trat in der Reichshauptstadt zum ersten Male das offizielle Olympia-Orchester vor die Öffentlichkeit, das in der Olympia-Stadion die Nationalhymnen der Sieger spielen wird. Es setzt sich vornehmlich aus Angehörigen des Berliner Philharmonischen Orchesters zusammen und konzertierte erstmals am Donnerstag unter Stabführung Franz von Blons auf der geschmückten Via Triumphalis, Unter den Linden

# Abenteuer in ENEDIG

## Roman von Axel Rudolph

21. Fortsetzung  
Immer hab ich Angst gehabt, wenn er zu mir hinauskam nach Amelancourt, mit diesem Fremden, den ich nicht leben durfte. Und sehen Sie, Monsieur, meine Angst hat recht gehabt. Was hat er getan? Bitte, sagen Sie mir, was mein Sohn getan hat?  
Balani wuschelte einen trüben Blick mit Lechtmacher und neigte sich die trockenen Lippen. „Es ist nichts, Madame, nichts von Bedeutung. Wachen Sie keine Sorgen und gehen Sie ruhig in Ihr Hotel zurück.“  
„Ich kann doch nicht... Ich muß doch wissen, warum Leon hier gewiß den Gedanken beim ist.“  
Balani zwang sich zu einem Lächeln. „Es handelt sich weniger um Ihren Sohn, Madame, als um einen Fremden, den Sie nicht kennen.“  
„Ja, das ist ein schlechter Mensch“, sagte die Alte eifrig. „Ich kenne ihn nicht. Er kam immer mit Leon zur Nachtzeit und er verbrachte sich vor mir. Aber es ist ein schlechter Mensch, Monsieur. Sehen Sie, Leon mit ihm zusammen ist, habe ich nichts als Angst ausgelebt. Leon war unteufel und häufig ließ dieser Zeit.“  
„Verhüten Sie sich, Madame, wir werden den Mann finden“, Balani gab dem großen Mann, der hinter Frau Gaillet stand, einen heimlichen Wink. Der französische Detektiv beugte sich vornehmlich herab und bot der alten Frau den Arm.  
„Kommen Sie, Madame Gaillet. Sie sind zu aufgeregt von diesem Menschen. Morgen werden Sie dem Herrn da alles weitere erzählen.“  
„Wenn Sie meinen, Monsieur Durot? Ja, ich bin natürlich gespannt hier, ich bin

eine alte Frau. Seien Sie nicht zu streng mit Leon, Monsieur. Auf Wiedersehen. — Au revoir, Leon, Du mußt alles offen sagen. Das ist das Beste.“  
Kein einziger im Saal, der nicht den Atem anhielt, bis der Detektiv Durot die alte Frau hinausgeführt hatte und die Tür hinter ihr zugefallen war. Die Tragik lag in dem dunklen Flügeln durch den Raum. Balanis stolze Stimme klang heiser, als er der Kopf zu dem stumm, mit zusammengeklümmten Fingern dastehenden Verheirateten wandte.  
„Wollen Sie den Rat Ihres alten Mutter nicht beherzigen und Sie die Wahrheit sagen — Dr. Gaillet?“  
Eine volle Minute nach herrschaftlichen Schweigen, dann hob sich der Kopf des Mannes unter einem tiefen Atemzug. „Ja, ich helfe Leon Gaillet. Aber ich habe das Mädchen nicht er-mordet.“  
„Denken Sie an Ihre Mutter, Gaillet! Sie hat die Einladung zu dem verhängnisvollen Gang in das Haus Ruocco bracht!“  
„Ja, das war ich“, rief der Mann zitternd herab. „Aber ich würde nicht, was geschähen sollte.“  
„Sie handelten im Auftrage eines anderen?“  
„Wer ist dieser Auftraggeber?“  
Ein Augenblick war es, als wolle der Mann rufen einen Namen heranzuziehen, dann sagte er: „Sein Name schweifte mir, wie flüchtig über den Saal, floß über die Gruppen der Beamten, die atemlos, vorgebeugt ihn anstarrten. Und plötzlich verzerrten sich seine Züge. Ein lautloses Lachen durchzitterte seine ganze Gestalt.“

„Dr. Gaillet“, brach er mühsam hervor. „Der Mann, der sich Dr. Gaillet nennt!“  
„Er ist eine färsche Ange auf und sehr, am ganzen Körper zitternd, in die Höhe. Vorez Ott und Lechtmacher mußten sie mit Gewalt festhalten, sonst wäre sie in wildem, ohnmächtigen Jotri auf den Mann dort zu geschrit.“  
Balani hob, Ruhe gebietend, die Hand. „Sie wollen sagen, daß der Mann, den wir unter dem Namen Dr. Gaillet kennen, Sie angeklagt hat?“ Sagen Sie uns, zuvor: Wie heißt dieser Mann nun wirklich?“  
„Dr. Eugen Deiterberg“, sagte der Verheiratete. Ein grauliches Lächeln stand dabei auf seinem Gesicht.  
Balanis Blick suchte den Kommissar Lechtmacher, und seine Rechte wischte einen Schweißtropfen weg, der auf seiner hohen Körmerlinie perlte.  
„Sie haben diesem Herrn also Ihren richtigen Namen gegeben?“  
„Jawohl. Ich selber nannte mich seit Jahren Moratti oder Bazzi.“  
„Und — Deiterberg, der Mann, der im Palazzo Orioni wohnt, hat Ihnen den Auftrag gegeben, Kräulein Sonntag zu veranlassen, dorthin zu kommen?“  
„Ja.“  
„Er ist also der Mörder Giulias?“  
„Wahrscheinlich. Ich war nicht dabei.“  
„Gaillet“, sagte Balani mit durchdringendem Ernst. „Es geht um Ihren Kopf! Es gibt ein wunderbares Juagen, sogar einen Polizeibeamten, die den Dr. Deiterberg genau um die Zeit des Mordes weit vom Tatort gesehen haben! Wo waren Sie? Der Mann im Palazzo Orioni mag Ihr Komplize sein. Er mag Sie sogar zu der furchtbaren Tat veranlaßt haben. Aber wenn Sie mir nicht sagen können, wo Sie am 29. Mai abends zwischen 8 und 10 Uhr gewesen sind, dann sind Sie der Täter! Dann hat Ihr Dolch die arme Giulias getötet.“  
Das Gesicht des Beschuldigten war eine einzige furchtbare Grimasse. „Ich war auf dem Wasser“, sagte er zögernd. „Ich habe ein wenig gerubert.“  
„Ganz allein?“  
„Ja.“  
„In einem Boot?“  
„Nein, in einer Gondel. Ja...“ Gaillet brach plötzlich ab. Wieh wie die Wand wurde sein Gesicht. Er machte noch eine hilflose Bewegung, dann sank er langsam, ohnmächtig in sich zusammen.  
Schwere Bewußtlosigkeit, hervorgerufen durch starke innere Erregung — stellte der herbeizugerufenen Polizeiarzt fest. Balani erhob sich und griff in seinen nassen Kragen. „Ich unterbreche das Verhör für eine Stunde. Bringt den Beschuldigten so lange in seine Zelle. Wir werden inzwischen die weiteren Maßnahmen beraten.“

Insel! Sei vernünftig, Angel! Vorez Ott hatte das Mädchen aus dem Saal geleitet und sie zu der feineren Welt mit dem geflügelten Marquisen geleitet, dicht am Portal der Präfektur. „Ich uns nach Hause gehen, Angel! Niemand dich zusammen und komm! Lechtmacher ruft uns eine Gondel. Das hier ist zu furchtbar.“  
„Wie konnten Sie nur!“ schluchzte Angel, die nassen Augen zu dem Kommissar hebend, der bestümmert neben Vorez stand. „Wie konnten Sie es übers Herz bringen, die alte Frau zeugen zu lassen! Die Mutter gegen den Sohn!“  
„Das hab ich nicht gewollt“, sagte Lechtmacher macher eifrig zurück. „Wieh Gott, das wollte ich nicht. Ich hatte ja keine Ahnung davon! Es war nur so ein Gefühl, ein Verdrüß, nicht in all dies verworrene Dunkel zu bringen. Ich dachte, daß die Frau vielleicht den Moratti in Paris gesehen haben könnte. Daß er ihr Sohn war, kam mir selber wie ein Donnerhagel.“  
„Das uns jetzt nicht davon sprechen, Ange“, drängte Vorez. „Komm fort von hier! Komm, ich bringe dich nach Hause!“  
„Nein, nicht nach Hause!“ Eine wilde Erregung ließ das Mädchen plötzlich aufstehen. „Gaillet! Deiterberg! Sie wollen ihn hängen

# Das war die „Elfte“

Von Richard Curinger

Daß der Fall sich zugetragen, dafür bin ich fürge. Es liegt weit zurück. Damals gab es noch den ganzen letzten Kommiss von Sprung aus dem Kammerhofen bis zum Feldmarschallmöggen mit gepacktem Affen, Plagpatronen, schlachten in launenden Bärenhäutchen, fuchdunkle Interjektion in blühenden Bärenhäutchen bei blühenden Bärenhäutchen, und vor allem Kompaniechef, wie den von der Elften!

Der hatte (mit Verlust zu melden) den Soldatenfimmel, jeden Fall als „Erntefall“ anzubieten, und mit welchem Ernst! Mitten im Frieden löste der im Krieg, und vom „Anbeuten“ hielt er nicht als nichts, Frieden geht die blaue Platte wirklich eine Platte, und mit seiner besten Uniform platzierte er in die Platte, daß der Dreck (sprich) dafür kaufte er beim Gefechtsanfanglichen vor den feuernden Gruppen drein, und den Schützen Sehen und Hören verging. Seinen Bod“ suchte er über Moorgraben und Scheunentore, und als er einmal mit zerfallenen Knochen gegen die die Gefechtsanfanglichen aus einander, um ihm anzuhelfen, hätte er die erschrockenen Samariter wegen unbefugten Wegtritts aus geschlossener Form gar noch erlöset, wenn sich nicht das Bataillon für sie ins Zeug gelegt hätte.

Dabei konnte er nichts als seinen „Hauten“, seine „Elfte“, die noch großtat mit den Ziden, die er aufstellte!

Das erkrankte der Stücken aber, die er sich gefeiert, hat nicht er gefeiert, sondern seine Kompanie, und zwar in der Prügelgasse eines Feldmarschallmöggen Gewaltmarsches im Verbands. Fünftundvierzig Kilometer war das Regiment herauf gebogen, wie der Hauptausdruck besagt. Eines einzigen, leichten blauen Schmielengänge gab es bei der elften Kompanie, und der sah auf Hauptmanns Tod; denn der Hauptling „harpste mit“ bei der gleichen Ausflügen, schon um eine zwanzigsten Feldmarschallmöggen auszusprechen.

Reuend ließen sich die Bataillone durch den Staub. Mit verwichenem Leder wadelten die Bataillone durch den Harnesstößen, und dem vorantretenden Spahnenherde die Zunge wie angesetzt. Knallt, knallt, knallt die Geschütze auf. Nur der Hauptling lieferte dahin, dürr und trocken, als durchmeße er die Schreibe, denn sein hageres Gesicht hätte nicht ein Taugliches Zeit. In dem ledernen Gesicht mit den unruhigen Fingern hinter die Ohren. Da lag es von Rote zu Rote, durchgelagert Regimentsbefehl: „Heil! Marschierleistung! Wegzutreten!“

Das hieß — ausgesprochen oder nicht — Wasser lassen! Der Erlaubnis Rechte freil Drei Knöpfe auf! Schadet unters Bruumenzahl! Wegzutreten! geschickt!

Die Bataillone folgten sich um Trog und Baumstamm. Müde aus den Häutern schreuten Wegzutreten zu.

Nur die „Elfte“ ließ sich Zeit. „Halbkreis, Leute!“

O du Kurles Kanonenrohr! Was ihm wieder einfällt!

„Annahme! die Brunnens sind verfeuert!“

„Quellwasser, Herr Hauptmann.“

„Annahme! ihr habt gar keinen Durst.“

„Durst, Herr Hauptmann!“

„Annahme! ihr müdet Muttertruppe und erbrachtet den Beweis, daß ihr härter seid als euer Durst! Wegzutreten!“

Die Leinwands lächelnde. Streifbar wurde der Feldwebel den Schwaubart. „Das ist wieder ein!“ murmelten die Unteroffiziere. Die Gefreiten dachten: „Zwim!“ Und die Leute schielten trauernd nach den Kameraden, denen das erlösende Maß in beneidenswerten Rücken über Mund und Nase troff. Wog nun die Spinnerei! Da kam Harnisch in den Harnisch, Staub floß auf. „Jag, Herrn Oberst!“

# Kompanie für Kompanie. Vor der „Elften“

Von Richard Curinger

Recht fällt er rein! Jetzt nimmt er sich beiseit. Kinder, nun gibts Stunt. Diess mal kriegt ihr recht, könnt ihr „hinhängen“ ohne daß euch was geschieht! Jetzt ficht der Gaul, stellt sich auf im Sattel, „Seute, wo ist ihr denn kein Wasser fallen?“

Nun hat's geschmuppelt! Sie grinsen sich an, sich erschrecken. Helf, was hilft! Sie haben Durst. Sie fassen — nicht Wasser einzuweihen — sie fassen Mut; es kann ihnen nichts geschehen. „Ob der Wasser fallen war? Fret heraus mit der Sprache!“ „Mein, Herr Durst!“ brüllt die Kompanie. „Sunderstündig Mann für einen. Der steht dabei — der eine, der Hauptling — und ihmunget und bent!“

„Das ist die Elfte!“

Sie selber begreifen's nicht mehr. Sie gucken sich in die verblühten Gesichter und denken: „Was war denn das?“

(Es war... das gemisse Etnas.) Wie man eine Fahne grüßt, grüße der Kommandeur.

# Die Seidentappe

Auf einer seiner Konzertreisen, die ihn durch ganz Europa führten, kam Liszt nach Mailand. Dort ereignete sich, als er auf einer Abendgesellschaft im mondschönenen Garten einer Villa in Rom spielte, ein hochinteressantes Vorkal. Die Gäste waren aus dieser gepakt von dem hundertjährigen Spiel des großen Meisters, als sich seine eine Amerikanerin herausstellte und ihm in geschäftlicher Beziehung eine Aolte raubte. — Seit diesem Tage trug Liszt meistens eine Seidentappe.

# Einzug der Nationen

Von Kasimir Wiercinski

Unser Vieh kennt nicht euer Propheten-Bekülden, Eine andere Fahne hat uns gerufen und die Siten bekränzt, Vögelstern, Wusel, freier Mann sind uns Entzuden, Ein Gesicht, das im Maratonlauf hell erglänzt.

Ein neues Schauspiel hebt wir der Welt gegeben, Das sie in neuem Schritt marschieren läßt, Wir gehen zitternd, wie ein Dynamo voll Leben, Das in die Tiefe der Arterien rote Säfte preßt.

Der Puls der Welt schlägt mit uns in gleichen Rhythmen, In den Armen schlummert einer Schlafender Sprung, Aus unseren Hälften geht hervor wie aus Logarithmen Zangenumschloßener Wille, Macht und Schwung.

Unser Vieh kreist wie ein starker um die Welt, Unser Vieh vereint die Völker, macht sie klar und hart, Unser Vieh, mitten in den Glub hincingestellt, Weht alle Völker und ruft sie auf zum Start.

Unser Vieh wird euren Dichtern Dolung reichen, Den Helben Kränze winden, Nationen überdrücken, Unser Vieh bringt fakeltentragene Zeigen, Olympische Vorbeere, die Welt damit zu schmücken.

(K. Wiercinski (Wien) erhielt 1908 für seine Gedichtsammlung die Olympische Goldmedaille im Literatur-Wettbewerb, Wien)

# Doppelt gehängt hält besser

Eine Geschichte aus alter Zeit / Erzählt von Frank Lebercht

Ein Metzger hatte tagsüber seine Käiber in der Stadt verkauft und fuhr nun durch die Dämmerung seinem Hause zu. Als er mit seinem Käiberwagen am Fuße des Galgens berges vorbeikam, hielt er sich an. Von der Richtigkeit war ein dummes Gefühl zu hören. Der Metzger war ein unerschrockener Mann und hatte sich überdies durch einige Ränge Brantwein in der Schänke geküßt. So fand er seinen Gaul an und ließ am Galgen hinauf. Dort hing ein Mann, der noch lebend, jedoch nun tot war. Wie erkannte der Metzger, als er in dem schiefen Gehängten seinen einstigen Kumpan erkannte! Ohne langes Besinnen hielt er die Keiler an, holte sein Messer aus dem Schaft und schnitt den Gefellen ab. Mühsam schleifte er ihn zur Straße, schloß sich sorgsam um, ob niemand des Weges kam, und ließ ihn in den Käiberladen. Dann fuhr er ruhig davon.

Seine Frau wunderte sich nicht schlecht, als er ihr den seltsamen Gaul brachte, aber sie half dennoch wader mit, den Gefellen mit Brantwein abzureiben und zu waschen, bis er wieder ansehe. Als er wie ein gesunder Schläfer zu schlafen begann, legten sich auch die Geleute zur Ruhe.

Gegen Morgen wachte der Metzger davon auf, daß er Süßholz auf dem Fohle trug. Er sprang aus Fenster und sah, wie der Gefelle zu dem Galgen hinüber zum Galgen trug. Er sah, wie der Gefelle zu dem Galgen hinüber zum Galgen trug. Er sah, wie der Gefelle zu dem Galgen hinüber zum Galgen trug.

So erlösen denn eines Tages unser Metzger in der Stadt, erzählte, wie sich alles in Wahrheit zugetragen, und ficht die Belohnung ein, Aber so viel er auch ficht und prozessierte, gabden ihm die Richter keine neue Schube nicht heraus. Sie hatten sie samt den Kleidern und dem Strick schon längst als Amulette verkauft. Denn auch damals gehörten die doppelt gehängten Burshen durc, aus zu den Seitenstücken.

gers neueste Schube an, in denen er nicht laufen konnte. So holte ihn der Besorger ein und ließ ihm im Schloß die Fohle in den Leib. Danach war der Gefelle auf der Stelle tot. Als der Metzger sah, was er angeordnet, pakte er elends den Leichnam auf die Karre und fuhr ihn zum Galgenberg zurück. Mit einem Käiber ficht hängte er ihn am selben Galgen auf, von dem er ihn zuvor abgehängt und fuhr ungehen davon.

Nun war es bejammal der Brauch, daß den Nachrichterstücken die Schube der Gefichten zutanden. Um zu holen, was sie am Tage zu vor vergessen, kamen die Knechte zum Galgen hinauf. Groß war ihre Verwunderung, als sie an dem Gefängten funtelange Schube und ein lachnes Gemand bemerkten, das hielt am Besorger noch nicht befehen. Sie hielten wohl alles heimlich an sich genommen und kein Aufhebens davon gemacht, aber da mußten sie feststellen, daß der Delinquent an seinem neuen Strick und überdies völlig unangemessen aufhängen waren. Das ging an ihre Anseher und so erhoben sie vor einem hohen Rat feierlich Anklage gegen den unbefugten Unbekannten. In Verlof denen wurde eine Untersuchung angestellt, die auch die Fortschreiten am Leichnam erforderte. Doch der Leberber der immer feinerhand erscheinende Rat konnte nicht ausfindig gemacht werden. Um die Flut der abergläubischen Vermutungen zu dämmen, schrieb der Rat eine Belohnung für den, der die Tat aufklären würde, und legte allen daran Beteiligten nötige Straflosigkeit zu.

So erlösen denn eines Tages unser Metzger in der Stadt, erzählte, wie sich alles in Wahrheit zugetragen, und ficht die Belohnung ein, Aber so viel er auch ficht und prozessierte, gabden ihm die Richter keine neue Schube nicht heraus. Sie hatten sie samt den Kleidern und dem Strick schon längst als Amulette verkauft. Denn auch damals gehörten die doppelt gehängten Burshen durc, aus zu den Seitenstücken.

# Olympia

Von Johann J. Winkelmann

Zu den Selbstbesungen waren die großen Spiele allen jungen Griechen ein kräftiger Sporn, und die Gelehrte verlangten eine sehr monatliche Vorbereitung zu den Olympischen Spielen, und dieses in Elis, an dem Ort selbst, wo sie gehalten wurden. Die größten Preise erhielten nicht allezeit Männer, sondern mehrertheils junge Leute, wie Winand Dyon zeigen.....

Die Körper erhielten durch diese Übungen den größten Nutzen, und die geistlichen Kontur, welchen die griechischen Meister ihren Bildnissen gegeben, ohne Dunst und überflüssigen Anlag. Die jungen Spartaner mußten sich alle zehn Tage vor den Ephoren nachsehen lassen, die den Leuten, welche anfragen, fest zu werden, eine strengere Diät auferlegten. Da es war eins unter den Gelehrten des Pythagoras, sich vor allem überflüssigen Anlag des Körpers zu halten. Es geschah vielleicht aus eben dem Grunde, daß jungen Leuten unter den Griechen der älteren Zeiten, die sich zu einem Wettkampf im Ringen angaben, während der Zeit der Vorbereitungen nur Milchspeise zugefassen war.....

# Es ist nicht wahr! Er ist kein Mörder! Ich liebe ihn!

„Am Himmelswissen, Ange! Woher?“

„In die Frau Deckerberg!“ Mit einem heftigen Ruck riß sie sich los und führte davon, als jemand sie zu halten vermochte, lief durch das Tor, verschwand im Ru unter der Decke, brausen harenden, dumpf murmelnden Menge.

„Er kommt nicht mehr fort“, sagte Leichenwacker Kopfsteinheld, den fragenden Blick Mordern des handwörternd, „Mein, Schatten“ hält Wache vor seinem Fotel.“

„Signor! Signor Kommisfara!“ Ein aufgeregter italienischer Kriminalbeamter kam mit heftigen Armbewegungen den Gang hinunter auf Leichenwacker zugeklüzt. „Kommisfara! Balanz nicht! Sie läßt Sie bitten, sofort zu kommen!“

„Solant kam ihm schon auf dem Fluß vor dem Berdörtsal entgegen. Seine Erregung war so groß, daß auch er seine ruhige Charaktere nicht verlor, und ebenso wild gestikulierende wie sein Beamter.“

„Tot, Signor! Er ist tot!“

„Wer? Doch nicht — Caffier?“

„Ja. Er hat sich eine Vene geöffnet! Er liegt tot in seiner Zelle!“

XIV.

„Ingo Sonntag hatte sich mit der Rückwärtslosigkeit der Verzeiwollung durch die Menge gedrängt und lief — lief trotz der Mühe, die er aus dem Atemlos durch die Gassen, holperte über Straßen, stieß verblühte Ballastene beiseite und hielt nicht an, bevor sie leuchtend vor dem Hotel Royal denit hand.“

„Frau Deckerberg zu Hause?“

„Nawohl, Signorina. Darf ich melden?“

„Nicht nötig.“ Ingo lief bereits die Treppe hinauf. Der Vorfall war ihr verwundert nach. Auch die wachen, die in den Klüffeln der Halle saßen, waren ihr inbiquierte Blicke nach.

Frau Deckerberg!

Maria erhob sich erschrocken aus ihrem Fensterstisch, als Ingo, sah ohne das „Secret“

# abzuwarten, in das Zimmer künnte.

„Wie leben Sie aus, Ange! Was geschah? Hat man Sie doch...“

„Es geht nicht um mich! Ich sage heraus, müßig nach Atem einzuat. „Aber herab!“ O Gott, Sie haben recht damit! Nicht Sie allein — auch andere glauben, daß er der Mörder ist!“

„Dr. Caffier?“

„Ja, ja! Morati hat gestanden! Hat ausgesagt, daß er wirklich von ihm geschickt war!“

„Ich hab es mit gedacht, Kind!“ Frau Major Arme umfingern Ingo und leiteten sie zu einem Stuhl. „Als doch Caffier...“

„Er heißt nicht Caffier“, widersprach das Mädchen hervor. „Der andere heißt so — Morati! Seine Mutter hat ihn erkannt! Ah, es war furchtbar!“ Schluchzen schüttelte ihre Schultern. Frau Major preste verweirte die Hand an die Stirn.

„Wie dreht sich alles! Morati ist Dr. Caffier — sagen Sie? Wie soll ich das verstehen? Wer — wer ist dann Caffier — ich meine, der andere, un-er Caffier?“

Ingo gewann langsam die Besinnung über ihre verwirrte Lage. Seine Sünde teilten nach Frau Major. „Nehmen Sie Ihr Herz in beide Hände, liebe, liebe Frau Major! Morati, bekauert daselbe, was unter angeblicher Dr. Caffier auch besauptet — daß er in Wirklichkeit — Dr. Deckerberg heißt!“

„Ange!“ Ein Aufschäumen der Wöhrer ging durch den Körper der Frau. Glig Rart wurde ihr Gesicht. „Zwei Verdröher!“ ließ sie nachsichtig hervor. „Zwei Komplizen, die sich gegenseitig bedecken. Wie können Sie nur der Auslage dieses Menschen glauben?“

„Deckerberg oder Caffier.“ Ingo's Hände hielten Frau Major los und strampften sich verweirte einander. „Man wird ihn verhaften! Man wird ihn als den Mörder Giulius verurteilen, wenn Morati bei seiner Auslage bleibt! Ich las das Urteil allzu deutlich in dem Blick des italienischen Kommissars. Sie sind alle überzeugt davon, daß Morati die Tat auszuführen hat auf Befehl seines — Freundes!“

Zerfetzung folgt

# Der Reinfall

Von Erich Orisat

Dieser Reinfall war zunächst nur ein einfacher, ganz und gar unkomplizierter Fall. Und zwar war es ein Zweimarkstück, das diesen Fall tat, indem es in einem Gartenrestaurant vor den Toren der Stadt zu Boden fiel. Weltwürdigerweise jedoch schien niemand gemerkt zu haben, daß sich dieses Zweimarkstück, ohne Urlaub zu nehmen, aus der Tasche, in die es gehörte, entfernt und auf Wanderschaft gegeben hatte, denn keine halbe Geringe und Schwanz, das sonst regelmäßig dem Fall eines Geldstückes zu folgen pflegt, blieb aus.

Nur ein junger Mann, der vor seinem Glas Bier lag und dem Koncert der Musik-Lappelle lauschte, schien zu bemerken, daß das Geldstück neben seinen Fuß rorkte und das liegen blieb. Aber auch er rührte sich nicht, er blühte nur wie unmerklich auf Boden und setzte, da er eben in diesem Augenblick einen Kellner in der Nähe zählen sah, einen Fuß auf das Geldstück.

Dann geschah sehr lange nichts. Die Musik spielte ihre Getränte aus und tollerten die Geise ab, wenn sie gerufen wurden. Sodas löst der junge Mann auf einen Augenblick zu warten, in dem er sich ohne Zeugen nach dem Zweimarkstück unter seinem Fuß blicken ließ. Denn das er nicht die falsche Gatte, das ganze Gefal zusammenzurufen, wenn er es aufheben würde, schien inzwischen offensichtlich.

Wie jedoch dieser Augenblick kam, trat der bedauernde Kellner, an dem jungen Mann heran und bat um Zahlung, da er abgeholt werde. Der junge Mann begann logisch in seinen Taschen nach einem passenden Geldstück zu suchen, aber, obwohl er genau wußte, daß er ein Zweimarkstück eingestekt hatte, er von Neule ging, entdeckte er in seinen Taschen nichts als ein Loah und während es ihm heiß und kalt überließ, kam er zu der Erkenntnis, daß es sein eigenes Geldstück war, auf dem er seit einer halben Stunde, mit Entdeckung zitternd, den Fuß hielt. Doch er ließ sich nicht nach dem Geldstück blicken, ohne anzufassen und verächtlich zu werden, was ihm die Hände und farnmele höchstlich verlegen. „Ich hatte doch noch mein Mark, ich muß sie verloren haben.“ „So“, jagte der Kellner, „na, denn nehmen Sie doch die zwei Mark, die Sie unter'm Fuß liegen haben.“

Der Ober blühte ihm nach. „Mit dem Jungen kommt doch was nicht“, brumnte er vor sich hin. „Wenn ich nicht genau gesehen hätte, daß er das Geld selbst verloren hat, möchte ich glauben...“

# etwas viel verlangt

Mr. Goldwyn, der Hollywood-Magnat, ludt einen Schauspieler, der folgende Vorzüge hat: den Kopf Carl Gables („ausgezeichnet gelächelt mit einem Schopf dunkler Haare“), die Augen Charles Boers („tiefe, dunkle, glühende im Gesicht liegende Augen. Dazu eine feine Stirn“), die Nase Frank Seldens, des amerikanischen Tennispielers („den aristokratischen Ideal am nächsten“), den Mund Garry Conyers („sehr gelächelt und höchst feinsinnig“), die Hände Leslie Howards („wunderbar gepreßt“), die Stimme Herbert Marshall („höhn modulierende, mit perfekten Pitch“), das Verberer Gort McCreas, die Personifikation des edlen Gencors, das Mündliche Edward Arnolds.

Alle die Eigenschaften werden vom Partner Miriam Hopkins in ihrem nächsten Film „Prinzeßin und Bettler“ verlangt.



Gegen die Zersplitterung des Bodens

Nationalpolitische Bedeutung der Reichsumlegung - Steigerung bäuerlichen Rohertrages

Das Reichskabinett hat kürzlich ein Gesetz angenommen, das den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft ermächtigt, das Recht der ländlichen Grundstücksumlegung neu zu regeln.

Nach den bisherigen Erfahrungen müßte man bei Umlegungsverfahren mit seinen unzulänglichen und schwerfälligen Verfahrensweisen damit rechnen, erst in 75-80 Jahren einen größeren Erfolg zu erringen.

Die ersten Fluraufteilungen

Die Zersplitterung des deutschen Bodens in den genannten Gegenden unseres Vaterlandes stammt zum Teil noch aus der Zeit der mittelalterlichen Dorfgründungen und ersten Flurteilungen, nach denen die vielen Höfen in zahlreichen Gemeinden (Geldbannstädte) zerfielen.

Der Minister hat sich für die Fluraufteilung entschieden, weil er davon ausgeht, daß die Fluraufteilung die Bodenfruchtbarkeit erhöhen wird.

Diese heißt unrentierlicher Zustand werden durch die Grundstücksumlegung mit einem Erlöse befristet. Ein gut ausgebautes Regenwasserkanalnetz ist ein Beispiel für die Fluraufteilung.

Bevölkerungspolitische Bedeutung

Die Verwendung landwirtschaftlicher Maschinen wird vielfach erst durch Zusammenlegung der Parzellen zu großen Schlägen ermöglicht.

Neben dem Wert der Umlegung für die Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion ist noch ihre überaus wichtige Bedeutung in sozialpolitischer Hinsicht zu berücksichtigen.

Der Minister hat sich für die Fluraufteilung entschieden, weil er davon ausgeht, daß die Fluraufteilung die Bodenfruchtbarkeit erhöhen wird.

Die Wirtschaft des Gaues

Schraplauer Kalkwerke AG.

Die geistige Arbeit erlebte die Regularien auf Verteilung von 6 v. H. Dividende zu 100 Aktien.

Werschen-Weißenseiler Braunkohlen

Die Werschen-Weißenseiler Braunkohlen AG, Halle (S.), teilt uns mit, daß sie mit der absehbaren Entdeckung des Kohlenfeldes 1935/36 zufrieden ist.

Der Minister hat sich für die Fluraufteilung entschieden, weil er davon ausgeht, daß die Fluraufteilung die Bodenfruchtbarkeit erhöhen wird.

Die Wirtschaft des Gaues

Erzeugnisse eine Steigerung erfahren und betrug hinsichtlich der Produktion 20 v. H. mehr als im Vorjahr.

Die Arbeiten beim Neuaufbau der Niedersächsischen Erbsenfabrik sind zufriedenstellend verlaufen.

Das Unternehmen plant technische Erweiterungen. Die Fluraufteilung wird die Ertragskraft der Felder erhöhen.

Wirtschaftliche Rundschau

Wiederaufbau in Kamerun. Die Deutsche Samoa-Gesellschaft hat die Majoritätspart der Deutschen Kamerun-Gesellschaft übernommen.

Zwangsstelle für die Kautschukindustrie. Da die Kautschukerzeugnisse in der Kautschukindustrie für den Export benötigt werden.

Für Weizenfrucht werden. Zur kommenden Weizenfrucht (30. August bis 3. September) wird im Rahmen der Weizenfrucht die Sonderfrucht für Weizenfrucht vorgesehen.

Die Reichsregierung hat die Reichsfinanzverwaltung für den Durchschnitt des Monats Juli 1936 mit 125,3 (1934/1 - 100) festgelegt.

Bankwesen

Neu übernommen Magdeburger Bankhaus. Die Magdeburger Bankhaus AG hat die Verwaltung der Magdeburger Bank übernommen.

Unternehmungen

Werr. Kohlenberg. Die Werr. Kohlenberg AG hat die Verwaltung der Werr. Kohlenberg AG übernommen.

Börsen und Märkte

Berliner Effektenbörse: Renten ruhig. Die Berliner Effektenbörse hat am 31. Juli 1936 die Renten ruhig geschlossen.

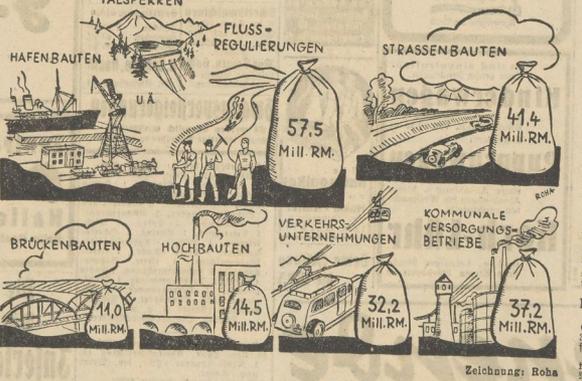
Mitteldeutsche Effektenbörse: Fest. Die Mitteldeutsche Effektenbörse hat am 31. Juli 1936 die Effekten fest geschlossen.

Berliner Metallbörsen. Die Berliner Metallbörsen haben am 31. Juli 1936 die Metalle fest geschlossen.

Magdeburger Zuckerbörsen. Die Magdeburger Zuckerbörsen haben am 31. Juli 1936 die Zuckereisen fest geschlossen.

Was finanzierte die Öffa?

Von 194 Mill. RM. Krediten wurden verwendet für:



Berliner Börse

Table with 2 columns: Index values and dates for the Berlin Stock Exchange.

Land- und Stadtschafften

Table listing various agricultural and urban shares with their respective values.

Industrie-Aktien

Table listing various industrial shares with their respective values.

Mitteldeutsche Börse (Leipzig)

Table listing various shares from the Leipzig stock exchange.

Berliner Devisenkurs

Table listing various exchange rates for the Berlin Devisenmarkt.





# Mitteldeutsche National-Zeitung

## Ausgabe Halle

Verlag "Die Deutsche Front", S. a. M. O., Halle (S.).  
Zur "M.N.Z." erscheint wöchentlich "M.N.Z.-Morgenblatt" und "M.N.Z.-Abendblatt".  
Abdruckung des "M.N.Z.-Morgenblatt" und "M.N.Z.-Abendblatt" ist durch den Reichsdruckverlag "Die Deutsche Front", S. a. M. O., Halle (S.) zu beschaffen.  
Abdruckung des "M.N.Z.-Morgenblatt" und "M.N.Z.-Abendblatt" ist durch den Reichsdruckverlag "Die Deutsche Front", S. a. M. O., Halle (S.) zu beschaffen.

Die "M.N.Z." ist das amtliche Vertriebsblatt sämtlicher Organisationen der Partei im Gau Halle-Merseburg und des Landes. — Für unerlangte und unentgeltlich eingehende Beiträge wird keine Gewähr übernommen. Berlin und Halle (Schiffstraße; Halle (Saale), Grützmacher 47; Fernruf 276 81. Zweigvertriebsstellen überall im Gau Halle-Merseburg 244.

Heute Eröffnung der XI. Olympischen Spiele in Berlin

# Der erste Tag brach an

## Das Olympische Feuer um Mitternacht in unserem Gau — Bad Liebenwerda stand im Weltverkehr

Drahtbericht unseres den Fackellauf begleitenden U.D.-Schriftleitungsmitgliedes

Bad Liebenwerda, 1. August. Um die Mitternachtsstunde der vergangenen Nacht brach der erste Tag des Olympia 1936 an. Im gleichen Augenblick traf in unserem Gaugebiet in Bad Liebenwerda das am 20. Juli in Olympia feierlich entzündete Feuer, die sorgsam gehütete Flamme von Vätern vieler Nationen, die durch sechs beschützte Hände getragen wurde, an. Diese feierliche und historische erste Stunde erlebte das kleine Gau-Städtchen Bad Liebenwerda.

### An der deutschen Grenze

Am gestrigen Mittag erreichte das Olympische Feuer, von Prag kommend, die deutsche Grenze. In dem kleinen Provinzialstädtchen Sellendorf übernahm der erste deutsche Käufer, Zollbeamter Oberturnwart H. Goldammer, die fremde Fackel und entzündete damit auf dem Acker am historischen Punktteil in Sellendorf das Olympische Feuer. Unbeschreibliche Begeisterung begleitete die Ankunft der Flamme.

### Ueber Pirna und Dresden

Ueber Pirna und Dresden trugen nun die Käufer Kilometer um Kilometer die Flamme vorwärts. Dem Olympischen Feuer voraus eilt ein Auto mit Horntrumpfen und einer Ehrenabordnung des NSKK, die überall das Fahren des Käufers hindert. Heberal aber auf der Straße jubelte ein hinterer Spatler aller Parteigliederungen, Sportverbände, die Bevölkerung der olympischen Fackelträger zu. Um Mitternacht war unser Gaugebiet, das Städtchen Bad Liebenwerda, erreicht.

### ... ins Gaugebiet und nach Berlin

Nach einer kurzen Fackelrunde auf dem Rohmarkt, in der auch unser Gauleiter Staatsrat Rudolf Jordan das Wort ergriß, trugen die Käufer das Feuer weiter durch den Kreis Liebenwerda, nach Herzberg im Kreis Schweinitz und schließlich bis nach Hartz an der Gau-grenze, wo es von Käufern des Kreises Hertzberg und Südenwalde des Gaus Kurmark übernommen wurde, um weiter seinen grandiosen Lauf zum Stadion nach Berlin zu nehmen, wo es heute mittig eintreffen wird.

### Liebenwerda im Schreck

Das Bad Liebenwerda ist seit Tagen mit Spannung gefüllt. Seit dem Augenblick,

da bekannt wurde, daß das Olympische Feuer den Weg über dieses kleine im Osten unleres Gaus gelegene Städtchen nehmen wird, wurden unermüdlich Vorbereitungen für diese Feierstunde getroffen. Trotzdem aber war die Zeit zu groß, das Ereignis zu gewaltig, um wirklich alles lange vor der Zeit wohl vorbereitet zu haben.

Prachtvoll ist der Fackelzug am Morgen des großen Kaufes und die Käufer festlich geschmückt. Es flattern Fahnen, Blumen und Girlanden überall Willkommensgrüße, an den Zugangstüren wölgen dem leuchtenden Rot wehen die reinen weißen Banner Olympias.

Währenddem auf dem Platz an der Kirche in weißen Kitteln staler die letzten Willkommensgrüße, die teilweise dreifach abgefaßt sind, aufzeichnen, bevölkert sich das

Städtchen schon auf eine fast beängstigende Weise. Auto um Auto, mit Fremden besetzt, trifft ein. 200 Zylinder kommen in Kolonnen aus dem Fliegerhorst Cottbus und das gesamte Offizierskorps der Garnison Torgau, Fremdenleutzeuge aus Falkenberg, Dessau, Torgau, Schülflingen mit ihrem Lehrlingskorps, eine herrliche Reihe von Halbfahrer-Offizieren und unzahlige Privatautos rollen durch die Straßen der Stadt, auf denen schon ein starker Verkehr eingeleitet hat. Um den Rohmarkt wehen in hohen Weiten die Banner der Nationen, deren Bereich das Olympische Feuer in diesen Tagen bereits durchlaufen hat, und im Mittelpunkt dieses Fahnenzuges vor einem zelligen Transparent weht ein mächtiges Patentzeugbanner: Deutschland.

(Fortsetzung auf Seite 2.)

## Olympischer Geist

Drahtbericht unseres nach Berlin entsandten Pl.-Sportschriftleiters

Berlin, 1. August.

Flaggen und Banner, wofin auch immer das Auge reicht, wehen in Berlin. Serolonia, wie unsere Reichshauptstadt von den Auslandern genannt wird, steht im Brennpunkt der Olympischen Spiele. Es ist schon viel über die Wettspiele geschrieben worden, aber nichts kann wohl den Wert der Spiele besser deuten, als die Antwort eines Führers der Partei an seinen König Keres, der gegen Griechenland kämpfte: Wehe, gegen was für ein Volk führen wir Krieg, das Wettkämpfe hält nicht um Gold oder Silber, sondern um Mannestugend! Ja, dieses Ziel ist die Keimzelle der Olympischen Idee von jeher gewesen und wird sie ewig bleiben. Ein langer und heiterer Weg führte vom Tal von Olympia durch Schatzkammern in unsere Gegenwart. Geschlechter sind vergangen — Ge-

## Olympia 1936 beginnt

Heute schreiben wir den 1. August.

Heute wird der Führer das Wort sprechen, das den Beginn der genialsten sportlichen Kämpfe bedeutet, die die Welt je gesehen. 15 Tage werden sich dann die besten der Nationen im echtesten sportlichen Wettkampf gegenüberstehen. 15 Tage, während derer unsere Augen und Gehörken sich schufständig nach Berlin zum Olympia-Stadion wenden. Wie können nicht alle leidenschaftig an dem großen Schauspiel teilnehmen und das Fernsehen ist technisch noch nicht so entwickelt, daß wir auf diesem Wege alles miterleben könnten.

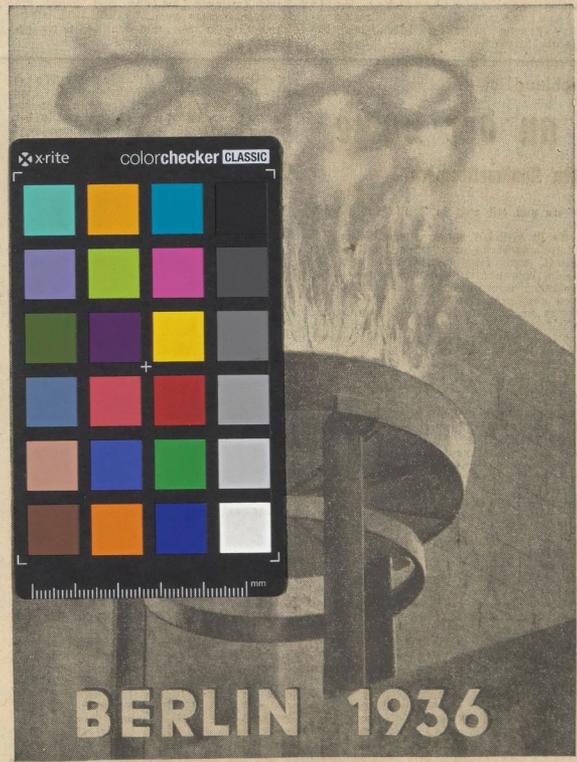
Die „Mitteldeutsche National-Zeitung“ hat alles getan, um jedem Volksgenossen ein leichtes und einwöchentliches Bild vom Ablauf dieser 16 Tage zu vermitteln. Die einzige Freizeitschrift unseres Gaus wird allmorgendlich in umfassender Weise über die Olympischen Kämpfe berichten.

Am morgigen Sonntag, dem 2. August, wird die „M.N.Z.“ in verstärktem Umfang erscheinen und über die heutigen Eröffnungsfeierlichkeiten umfassend berichten.

Willst Du über die Olympischen Spiele jederzeit anschaulich und genau unterrichtet sein, dann greife zur „M.N.Z.“.

Flüchter sind gekommen — aber noch leuchtet das ewige Feuer des Olympischen Geistes, wenn auch es leider manchmal nicht in die letzte Hütte getragen wurde.

Die XI. Olympischen Spiele werden heute durch unseren Führer Adolf Hitler eröffnet. Sie sind die größten der olympischen Geschichte. Was sind Zahlen — sie sind tot — sie atmen kein Leben. Sollen wir berichten.



## Olympische Spiele 1940 in Tokio

Berlin, 1. August. In der gestrigen Versteigerung beschloß das Internationale Olympische Komitee mit 36 zu 27 Stimmen, die XI. Olympischen Spiele 1940 nach Tokio zu vergeben.

### Die ersten Goldenen!

Am Olympischen Kunstwettbewerb, dessen Ergebnis gestern bekanntgegeben wurde, erzielte Deutschland fünf Goldene, fünf Silberne und zwei Bronzene Medaillen. Näheres im Feuilleton auf der nächsten Seite.